

3 Wirtschaft

Um für den Kooperationsraum Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Wirtschaft empfehlen zu können, ist es notwendig, zunächst eine Bestandsaufnahme der Wirtschaftsstruktur durchzuführen. Die dabei erhobenen Daten tragen auch für die anderen Fachbereiche dazu bei, einen Gesamtüberblick der Situation im Kooperationsraum zu erhalten. Folgende die Wirtschaft betreffende Aspekte wurden für den Kooperationsraum untersucht:

- Bevölkerung,
- Wirtschaftsstrukturen,
- Unternehmensbestand und Unternehmensgründungen,
- Pendlerströme,
- Bruttowertschöpfung,
- Bruttoinlandsprodukt,
- Gewerbeflächen,
- Kommunale Finanzen.

Die wesentlichen Ergebnisse der Bestandserhebung werden in Form von Abbildungen bzw. Karten und Tabellen dargestellt.

3.1 Übergeordnete Planungsvorgaben

3.1.1 Landesentwicklungsprogramm (LEP)

Das Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) fasst unter Ziel B II 5 die fachlichen Ziele für die regionale Wirtschaftsstruktur und den Arbeitsmarkt zusammen, die es im Kooperationsraum zu beachten gilt. Gemäß Ziel B II 5.1 soll zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur hingewirkt werden auf

- die Schaffung qualifizierter wohnortnaher Dauerarbeitsplätze,
- die Verbesserung der wirtschaftsnahen Infrastruktur,
- eine bessere räumliche Verteilung der Wachstumskräfte der Wirtschaft und der Einkommen vor allem zwischen den Verdichtungsräumen und den ländlichen Teilräumen, deren Entwicklung nachhaltig gestärkt werden soll,
- eine bessere Erschließung der regionalen Produktivkräfte,
- eine nachhaltige Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung der Nachbarregionen zur Tschechischen Republik, zu Sachsen und zu Thüringen, abgestellt auf die jeweiligen wirtschaftsstrukturellen Gegebenheiten in den Teilräumen.

Des Weiteren soll gemäß Ziel B II 5.2.1 darauf hingewirkt werden, dass sich das Angebot und die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt sowohl quantitativ als auch qualitativ im Rahmen einer zumutbaren Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort ausgleichen. Der Ausgleich auf dem regionalen Arbeitsmarkt soll vor allem durch Schaffung und Sicherung der notwendigen Arbeitsplätze bevorzugt in den zentralen Orten und Siedlungsschwerpunkten des jeweiligen Mittelbereichs angestrebt werden.

Schließlich soll gemäß Ziel B II 5.2.2.1 in den regionalen Arbeitsmärkten ein nach Quantität und Qualität breites Arbeitsplatzangebot, besonders auch in Dienstleistungsberufen, angestrebt werden. Es soll darauf hingewirkt werden, dass ein ausreichendes Angebot an betrieblichen und überbetrieblichen Ausbildungs-, Fortbildungs- und Umschulungsplätzen zur Verfügung steht.

3.1.2 Regionalplan Main-Rhön (3)

Ergänzend zu den Zielen des LEP fasst der Regionalplan für die Region Main-Rhön die auch für den Kooperationsraum geltenden fachlichen Ziele im Hinblick auf die regionale Wirtschaftsstruktur und den Arbeitsmarkt zusammen.

Regionale Wirtschaftsstruktur

- Durch Maßnahmen zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur soll die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der gesamten Region gesteigert und auf eine günstige Entwicklung in allen Teilräumen hingewirkt werden (B IV 1.1).
- In der Region soll auf eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur hingewirkt werden, die Stabilität gegenüber konjunkturellen Schwankungen und bei strukturellen Veränderungen aufweist. Insbesondere sollen die Sicherung der vorhandenen Arbeitsplätze und die Erhöhung des Arbeitsplatzangebots, vor allem durch Auflockerung des Branchenfächers, im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich angestrebt werden (B IV 1.2).
- Im Mittelbereich Bad Kissingen soll eine Erhöhung des Arbeitsplatzangebots unter Berücksichtigung der mit den Mittelbereichen Bad Neustadt a. d. Saale und Schweinfurt bestehenden Verflechtungen und unter der Abstimmung mit den Belangen des Fremdenverkehrs und Kurbetriebs vor allem im Produzierenden Gewerbe hingewirkt werden. Insbesondere soll die Ansiedlung von Betrieben aus umweltfreundlichen Branchen angestrebt werden (B IV 1.2.1).
- Im Mittelbereich Bad Neustadt a. d. Saale soll zum Ausgleich der relativ einseitig ausgerichteten Arbeitsplatzstruktur beim Produzierenden Gewerbe auf eine Ergänzung des Branchen- und Berufsfächers hingewirkt werden. Im Dienstleistungsbereich soll eine Erhöhung des Arbeitsplatzangebots unter Berücksichtigung der mit dem Mittelbereich Bad Kissingen bestehenden Verflechtungen angestrebt werden (B IV 1.2.2).

Arbeitsmarkt

- Dem erheblich über dem Landesdurchschnitt liegenden Ungleichgewicht zwischen dem Angebot an und der Nachfrage nach Arbeitsplätzen soll nachträglich entgegengewirkt und Vollbeschäftigung angestrebt werden (B V 1.1).
- Unter Berücksichtigung der innerregionalen Verflechtungen soll ein Arbeitsmarktausgleich innerhalb der Arbeitsmarkteinheiten Schweinfurt/Haßfurt sowie Bad Kissingen/Bad Neustadt a. d. Saale angestrebt werden (B V 1.2).
- Durch Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsmarktstruktur, insbesondere zur Verbesserung der beruflichen Qualifikation der Arbeitnehmer, soll darauf hingewirkt werden, dass dem unter strukturpolitischen Zielsetzungen angestrebten größeren Arbeits- und Ausbildungsplatzangebot in allen Teilräumen der Region ein quantitativ und qualitativ entsprechendes Arbeitskräfteangebot gegenübersteht. Insbesondere soll der überdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit und Wanderungsverlusten durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen entgegengewirkt werden (B V 1.3).
- *Mittelbereich Bad Kissingen:* Die in der regionalen Arbeitsmarkteinheit mit dem überwiegend industriell strukturierten Mittelbereich Bad Neustadt a. d. Saale bestehenden engen Verflechtungen sollen im Sinne einer gegenseitigen Ergänzung des jeweiligen Arbeitsplatzpotentials sowie unter Berücksichtigung der vorhandenen Arbeitskräftereserven weiter ausgebaut werden (B V 2.1.3).

- *Mittelbereich Bad Neustadt a. d. Saale:* Bei den Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsmarktstruktur sollen die Bemühungen um eine Stärkung des Dienstleistungsbereichs, vor allem durch eine Intensivierung des Kurbetriebs und den weiteren Ausbau des Fremdenverkehrs, besonders berücksichtigt werden (B V 2.2.2).

Sozial- und Gesundheitswesen

- Es soll darauf hingewirkt werden, dass die Heilbäder der Region weiter zu Zentren der gesundheitlichen Prävention und der medizinischen Rehabilitation ausgebaut und die Kureinrichtungen entsprechend ihren speziellen Heilanzeigen verbessert werden und dass in allen Heilbädern das Bettenangebot erhalten und qualitativ verbessert wird (B V 6).
- Es soll darauf hingewirkt werden, dass die Heilbäder der Region weiterhin zu hochqualifizierten Zentren der gesundheitlichen Prävention und der medizinischen Rehabilitation ausgebaut werden. Zur Fortentwicklung der Kurortmedizin ist ein praxisbezogener Verbund mit den Universitäten und Forschungsstellen anzustreben (B VIII 3, 5.Änderung).

3.2 Wirtschaftliche Situation im Kooperationsraum

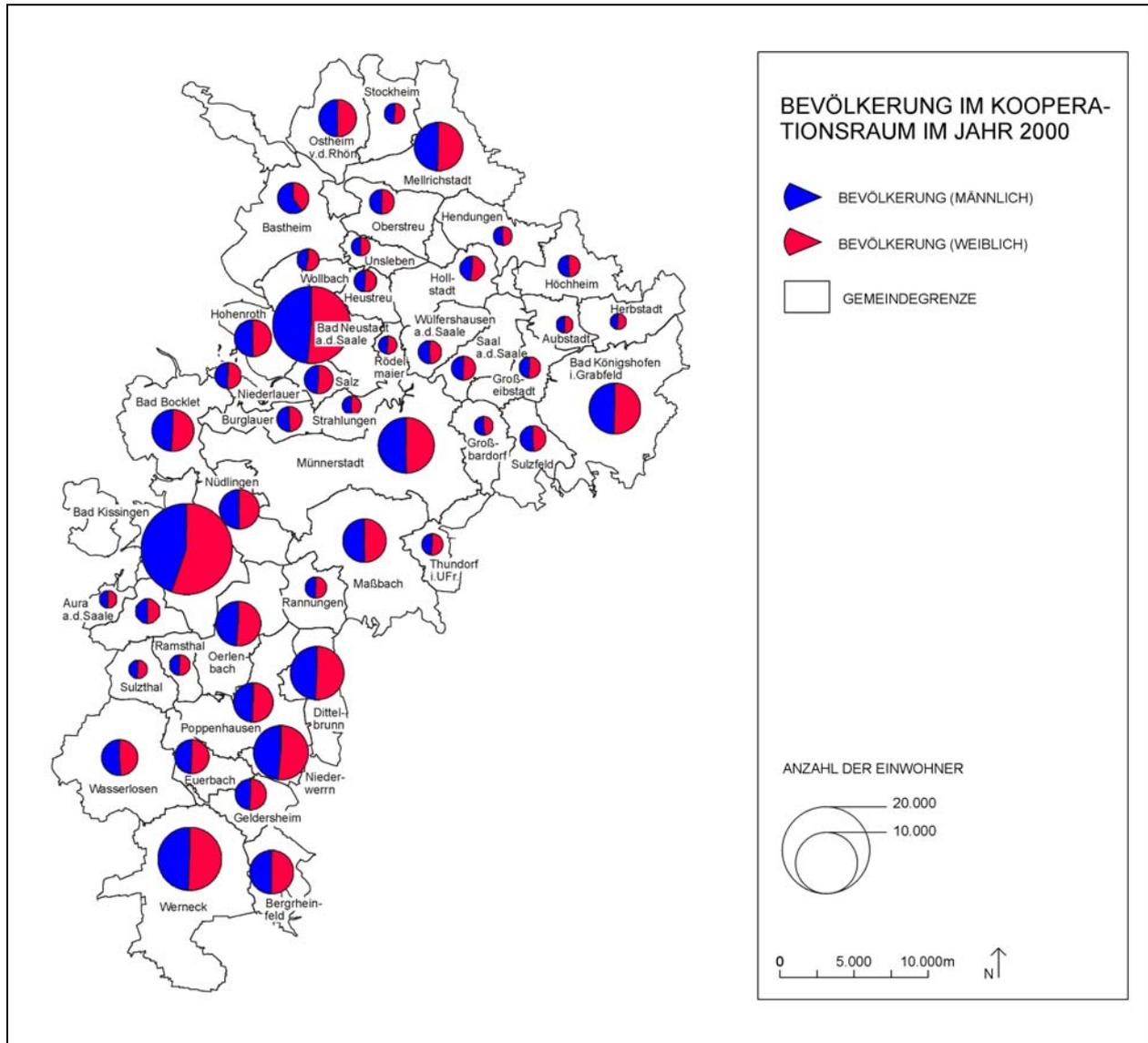
Zur Untersuchung der Wirtschaftsstruktur des Kooperationsraums A 71 wird auf bestehende Veröffentlichungen und Studien und auf das sekundärstatistische Material des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung zurückgegriffen.

3.2.1 Bevölkerung

Die Bevölkerung, ihre Struktur und ihre Verteilung sind Aspekte, die für die wirtschaftliche Entwicklung des Raumes eine Rolle spielen. Im Kooperationsraum ist eine ungleichmäßige Bevölkerungsverteilung vorzufinden. Die Einwohnerzahlen schwanken je Gemeinde zwischen 709 Einwohnern und 21.656 Einwohnern. Insgesamt leben im untersuchten Raum im Jahr 2000 165.905 Personen. Zwischen 1992 und 2000 ist die Bevölkerung um 4,4 % gewachsen (Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Berechnung). Entsprechend der Anzahl der Bevölkerung schwankt auch die Einwohnerdichte im Kooperationsraum im Jahr 2000. Der Maximalwert liegt bei 804 Ew/km² in Niederwerrn, der Minimalwert bei 34 Ew/km² in Herbstadt (Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung). Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte im Kooperationsraum beträgt rund 141 Ew/km². Zum Vergleich: Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte Bayerns liegt im Jahr 1999 bei 172 Ew/km² (Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Berechnung). Die Abbildungen B 3/1 und B 3/2 zeigen die Verteilung der Bevölkerung und die Bevölkerungsdichte im Untersuchungsraum.

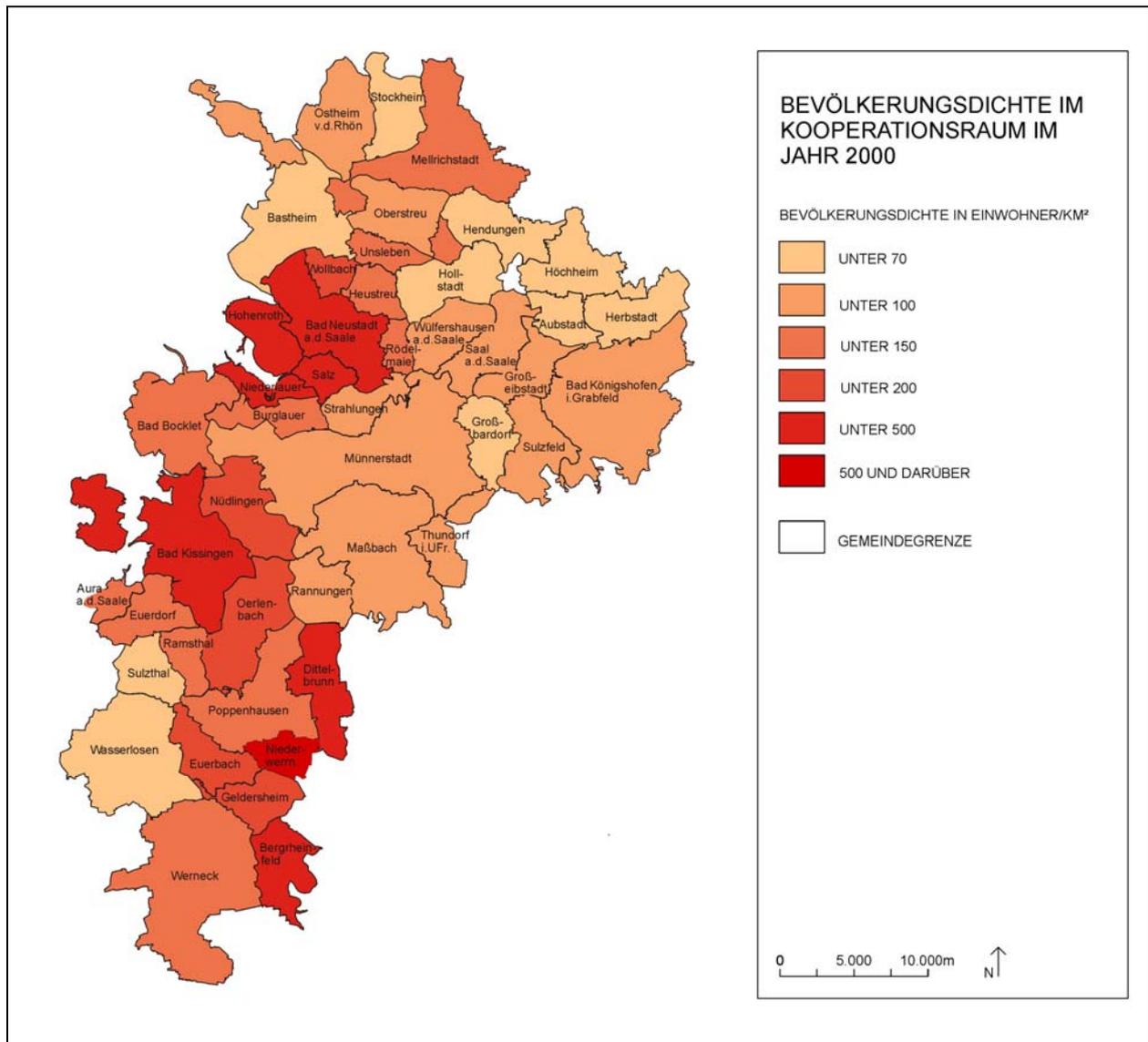
Die Bevölkerungsschwerpunkte bilden die Kommunen Bad Kissingen, Bad Neustadt a.d. Saale, Münnernstadt, Bad Königshofen i.Gr., Mellrichstadt und Werneck. Gemeinden mit einer geringen Bevölkerung sind vor allem im Grabfeldgau zu finden. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Gemeindegrößen im Kooperationsraum ergibt sich hinsichtlich der Bevölkerungsdichte ein leicht differenziertes Bild. Die höchsten Dichtewerte werden im Südosten des Kooperationsraums in direkter Nachbarschaft zur Stadt Schweinfurt erreicht (Abbildung B 3/2). Diese zum Landkreis Schweinfurt gehörenden Gemeinden werden im Regionalplan für die Region Main-Rhön (3) als Verdichtungsraum ausgewiesen. Dies betrifft die Gemeinden Wasserlosen, Euerbach, Poppenhausen, Dittelbrunn, Niederwerrn, Geldersheim und Bergtheinfeld. Im Osten des Kooperationsraums, im Grabfeld und im Nordwesten weist die Bevölkerungsdichte dagegen nur niedrige Werte auf.

Abb. B 3/1: Bevölkerung im Kooperationsraum im Jahr 2000



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Darstellung

Abb. B 3/2: Bevölkerungsdichte im Kooperationsraum im Jahr 2000



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Darstellung

Der Bevölkerungszuwachs im Kooperationsraum beruht auf der starken Zuwanderung und den Geburtenüberschüssen zu Beginn der 1990er Jahre (Tabelle B 3/1). Ab 1996 fällt die natürliche Bevölkerungsbewegung negativ aus. Auch die Zuwanderung ist rückläufig und liegt im Jahr 2001 nur mehr bei etwa einem Drittel des Niveaus von 1992.

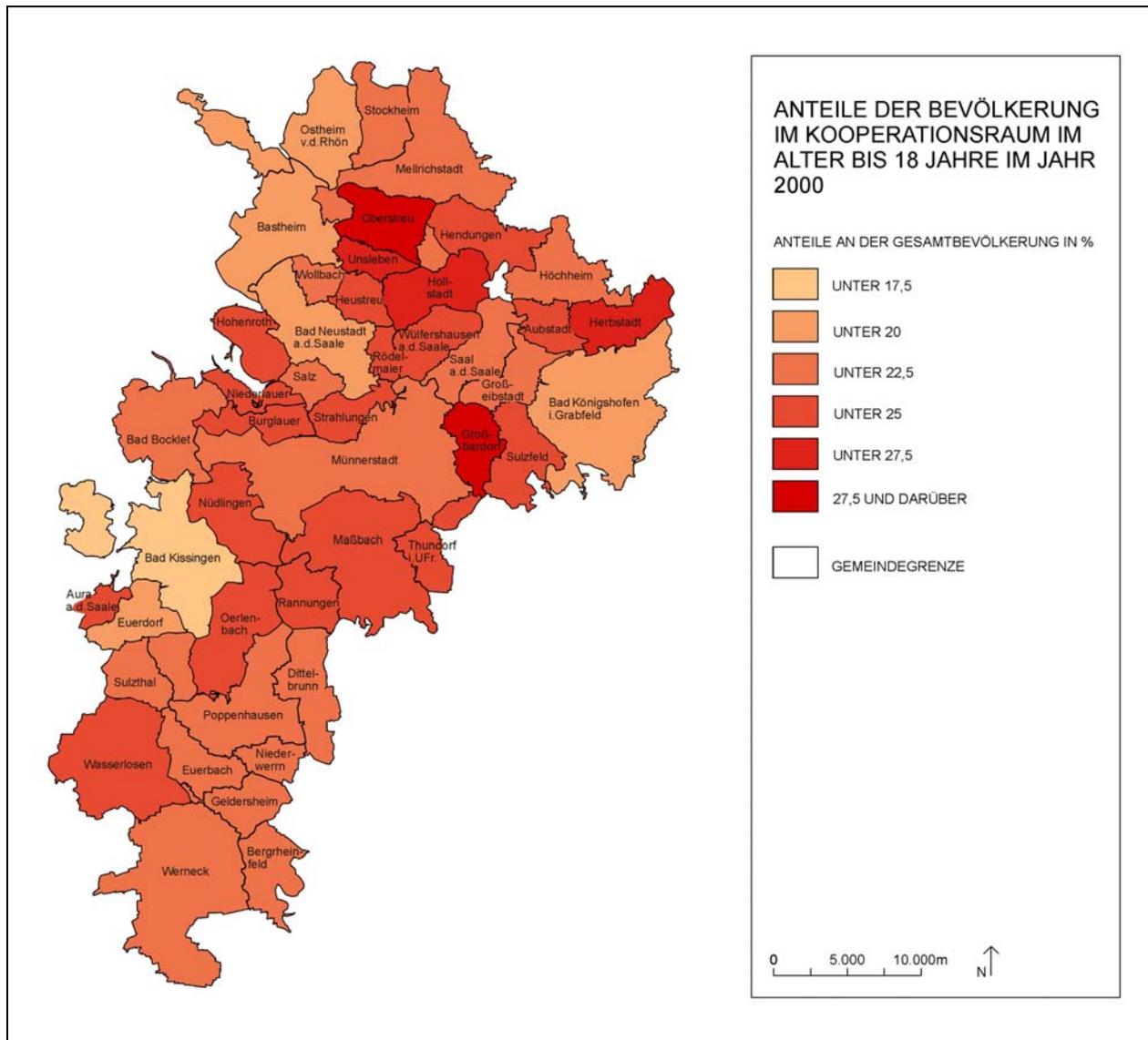
Tab. B 3/1: Bevölkerungsbewegung im Kooperationsraum im Zeitverlauf

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Geborenen- bzw. Gestorbenenüberschuß	219	106	56	103	-46	-51	-140	-214	-335	-211
Wanderungsgewinn	2.412	1.475	1.553	1.452	812	479	946	395	236	756

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Berechnung und Darstellung

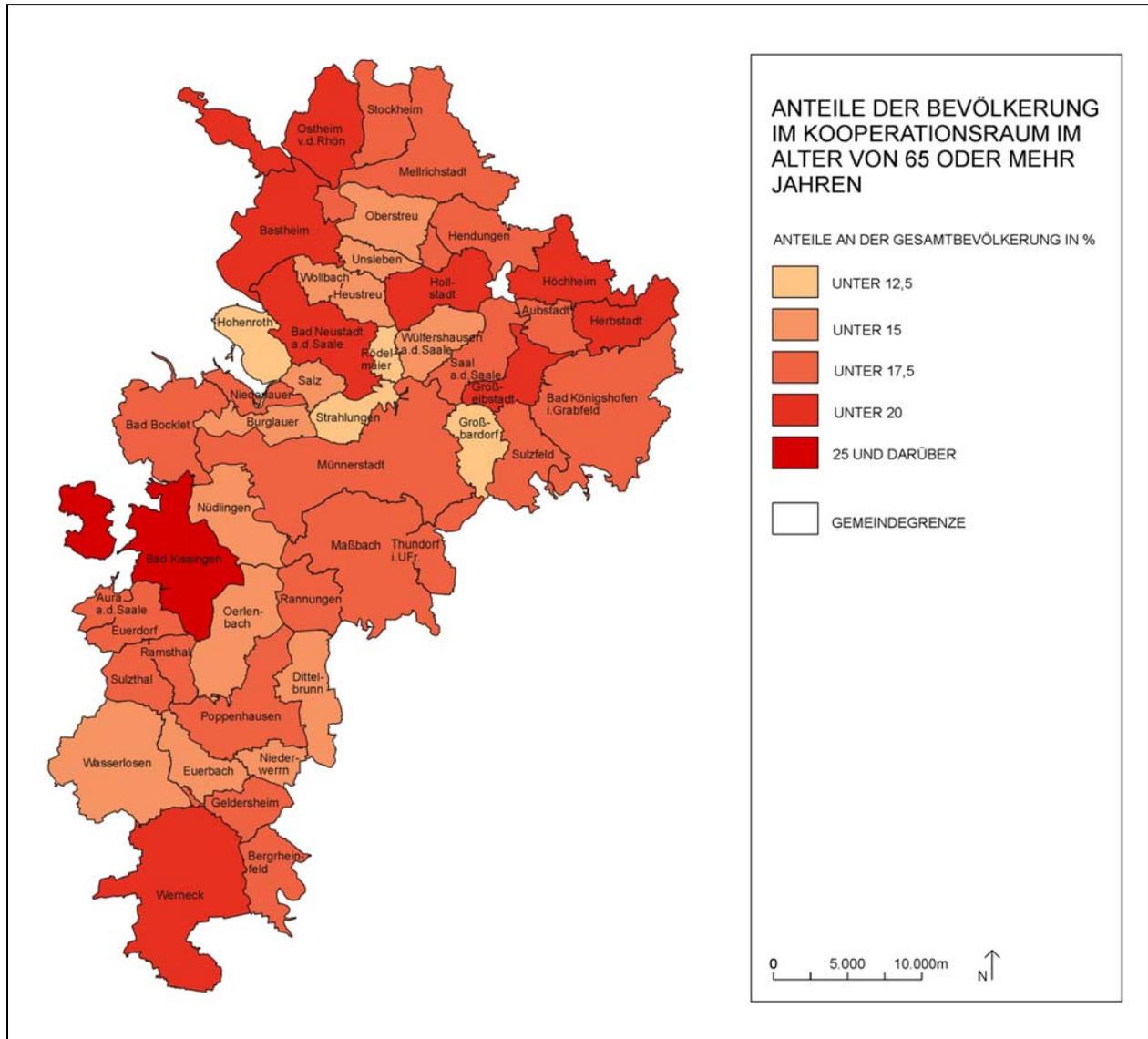
Wichtig für die Entwicklung der Wirtschaft im Teilraum ist auch die Altersstruktur der Bevölkerung. Der Anteil der über 65-jährigen im Kooperationsraum ist besonders in Bad Kissingen und im Nordwesten sowie im Nordosten besonders hoch. In Bad Kissingen sind beispielsweise mehr als 20% der Gesamtbevölkerung 65 Jahre oder älter. Die höchsten Anteile an Personen im Alter bis 18 Jahren befinden sich in ländlichen Gemeinden. Auffällig ist, dass Kommunen wie Bad Kissingen, Bastheim oder Ostheim v.d. Rhön, die einen hohen Anteil an Personen im Rentenalter aufweisen, zu der Gemeindegruppe mit den niedrigsten Anteilen an Personen unter 18 Jahren gehören. Besonders herausragend ist dabei die Gemeinde Großbardorf, mit einem Anteil der Personen unter 18 Jahren von fast 30%. Die Verteilung der verschiedenen Altersgruppen im Kooperationsraum ist den folgenden Abbildungen B 3/3 und B 3/4 zu entnehmen.

Abb. B 3/3: Anteile der Bevölkerung im Kooperationsraum im Alter bis 18 Jahre im Jahr 2000



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Darstellung und Berechnung

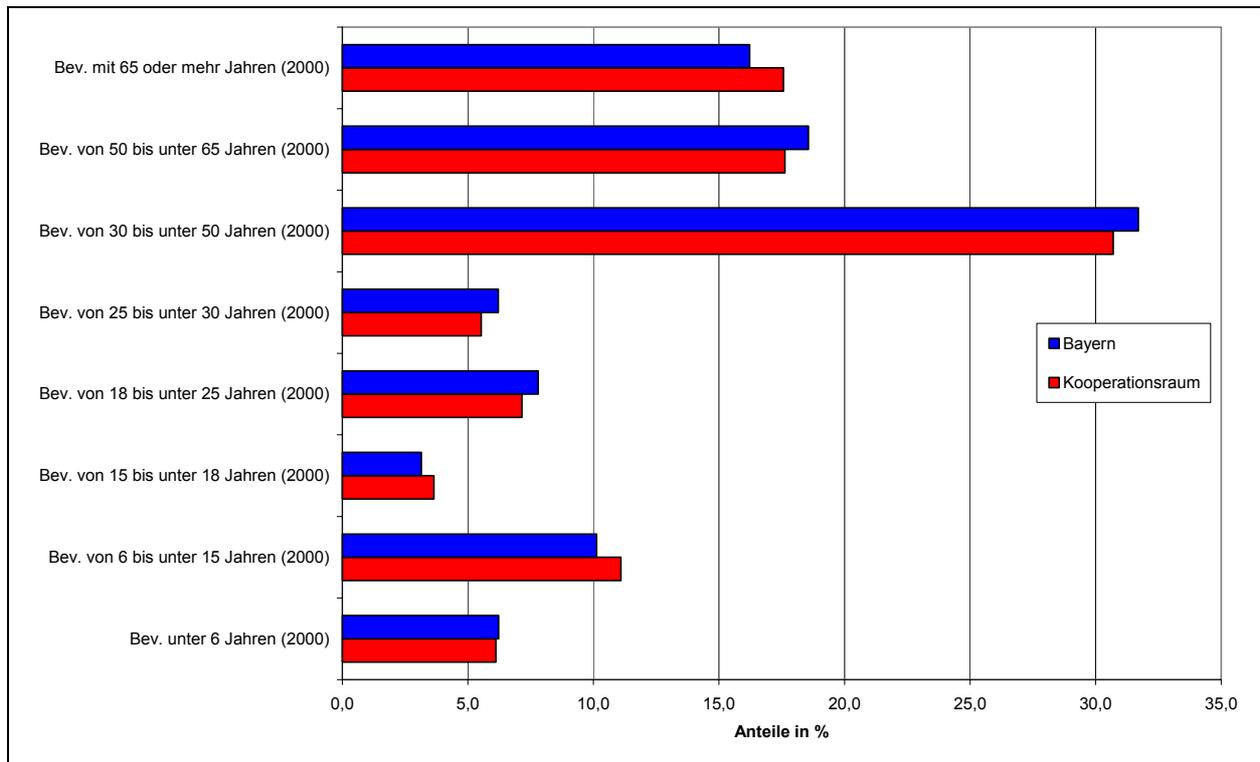
Abb. B 3/4: Anteile der Bevölkerung im Kooperationsraum im Alter von 65 oder mehr Jahren



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Darstellung und Berechnung

Vergleicht man die Anteile der verschiedenen Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung im Kooperationsraum und in Bayern, so fällt auf, dass im Kooperationsraum die mittleren Altersgruppen mit geringeren Anteilen vertreten sind, als dies in Bayern der Fall ist. Das heißt, die Altersanteile im erwerbsfähigen Alter sind im Kooperationsraum unterrepräsentiert (Abbildung B 3/5).

Abb. B 3/5: Anteile der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung in Bayern und im Kooperationsraum im Jahr 2000



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Darstellung

Im Gegensatz dazu weisen die Altersgruppen mit 65 oder mehr Jahren oder die zwischen sechs und unter 18 Jahren höhere Anteile auf als auf Landesebene. Besonders die jungen Alterskohorten sind wichtig für das nachwachsende Arbeitskräftepotential eines Raumes. Die Altersgruppen zwischen 6 bis unter 15 Jahren und die 15 bis unter 18 Jahren sind überdurchschnittlich stark ausgeprägt. Für die nächsten Jahre ist daher der Nachwuchs an jungen Arbeitskräften gesichert, soweit diesen Altersgruppen im Kooperationsraum adäquate Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten geboten werden.

Eine Ursache der oben angesprochenen geringeren Anteile der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter könnte in der insgesamt schlechten Arbeitsmarktsituation liegen. Gestützt werden kann diese Vermutung durch das Wanderungsverhalten, das in Tabelle B 3/2 dargestellt ist. Die Betrachtung erfolgt auf Kreisebene, da für Gemeinden diese Daten nicht publiziert werden.

Tab. B 3/2: Anteile der Wanderungssalden im Kooperationsraum an der Gesamtbevölkerung der jeweiligen Altersgruppe im Jahr 1999

	Altersgruppen						
	unter 18 Jahren	18 bis unter 25 Jahren	25 bis unter 30 Jahren	30 bis unter 50 Jahren	50 bis unter 65 Jahren	65 und mehr Jahren	Insgesamt
Bayern	0,54%	2,33%	1,22%	0,38%	0,16%	0,12%	0,53%
Bad Kissingen	0,06%	-2,08%	-1,32%	-0,01%	0,77%	1,03%	0,10%
Rhön-Grabfeld	0,28%	-1,63%	-0,61%	0,30%	0,38%	0,55%	0,14%
Schweinfurt	0,98%	-1,37%	-0,03%	0,75%	0,38%	0,04%	0,43%

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Darstellung und Berechnung

In allen drei Landkreisen ist der Zuzug von jungen Personen im erwerbsfähigen Alter im Vergleich zu Bayern nicht nur geringer, sondern es überwiegen auch die Fortzüge. Besonders stark tritt die Abwanderung in der Altersgruppe der 18- bis unter 25-jährigen auf. Dieses Verhalten scheint sich, mit Ausnahme des Landkreises Bad Kissingen, erst in der Altersgruppe der 30- bis unter 50-jährigen wieder umzukehren. Die Lebensjahre, in denen normalerweise die Ausbildung absolviert und erste Berufserfahrung gesammelt wird, ist in diesem Raum von Abwanderung geprägt. Bei den über 50-jährigen setzt wieder eine Zunahme ein, die vor allem in den Landkreisen Bad Kissingen und Bad Neustadt a. d. Saale weit über dem bayerischen Durchschnitt liegt. Die Landkreise, die über Bäder verfügen, scheinen für Personen, die bereits aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind, attraktiv zu sein, was sich auch in den Wanderungsgewinnen der Tabelle B 3/1 ausdrückt.

Ebenfalls von Bedeutung für das zukünftige Arbeitskräftepotential der Region ist die Qualifikation der Jugend. Im Kooperationsraum besteht hinsichtlich der Ausbildung zu höherwertigen Schulabschlüssen ein Defizit. In allen drei betrachteten Landkreisen liegt der Anteil der Schüler in Volksschulen an der Gesamtbevölkerung über dem bayerischen Durchschnitt, der Anteil der Gymnasiasten hingegen unterhalb des Landesdurchschnitts (Tabelle B 3/3).

Tab. B 3/3: Anteile der Schüler verschiedener Schularten im Kooperationsraum an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2000

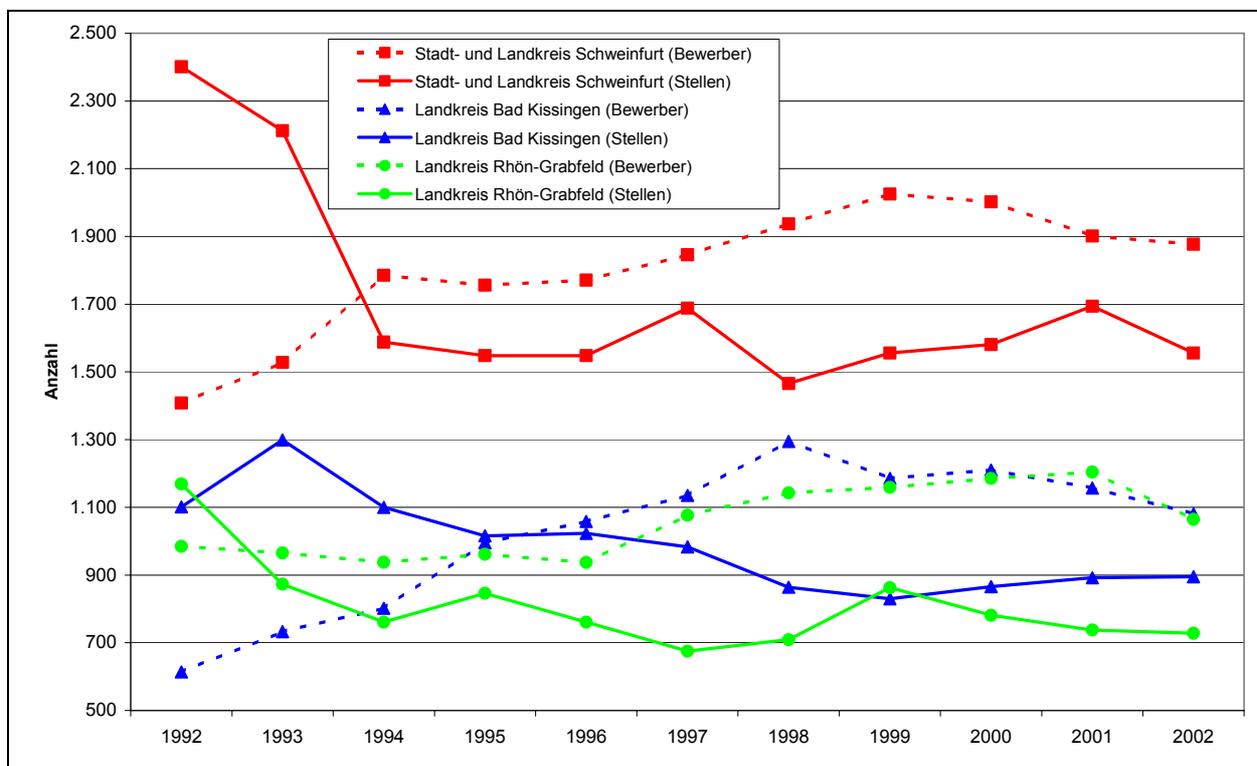
	Bayern	Bad Kissingen (Lkr.)	Rhön-Grabfeld (Lkr.)	Schweinfurt (Lkr.)
Schüler an Volksschulen	7,02	8,08	8,72	7,80
Schüler an Realschulen (einschl. Realschulen für Behinderte)	1,36	1,25	1,39	0,38
Schüler an Gymnasien	2,63	2,53	2,45	-
Schüler in Berufsschulen	2,32	1,81	2,05	-

Quelle: <http://www.dareza.de>, eigene Darstellung und Berechnung

Für den Landkreis Schweinfurt kann hinsichtlich der Schüler an Gymnasien keine Aussage getroffen werden, da sich diese nur in der kreisfreien Stadt Schweinfurt befinden (<http://www.gymnasium.bayern.de/html/unterfranken/nav/index.htm>), was die starke Bedeutung der Stadt für das Umland unterstreicht. Die Anteile der Schüler an Berufsschulen in den Landkreisen Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld liegen ebenfalls unter den Werten für Bayern.

Betrachtet man die Situation der Ausbildungsstellen und der Bewerber in den drei Landkreisen des Kooperationsraums, so zeigt sich, dass in der ersten Hälfte der 1990er Jahre die Entwicklung von einem Überangebot an Lehrstellen zu einer Unterversorgung geht und bis zum Jahr 2002 kontinuierlich anhält (Abbildung B 3/6). Das Angebot an Ausbildungsstellen geht seit Beginn des Betrachtungszeitraums stark zurück. Die Abnahme beträgt im Vergleich zu 1992 im Jahr 2002 im Gebiet des Stadt- sowie Landkreises Schweinfurt 35,2%, im Landkreis Bad Kissingen 18,7% und im Landkreis Rhön-Grabfeld 37,7%. Demgegenüber ist die Zahl der Bewerber in den genannten Landkreisen um 33,3%, 76,1% sowie 8,0% angestiegen.

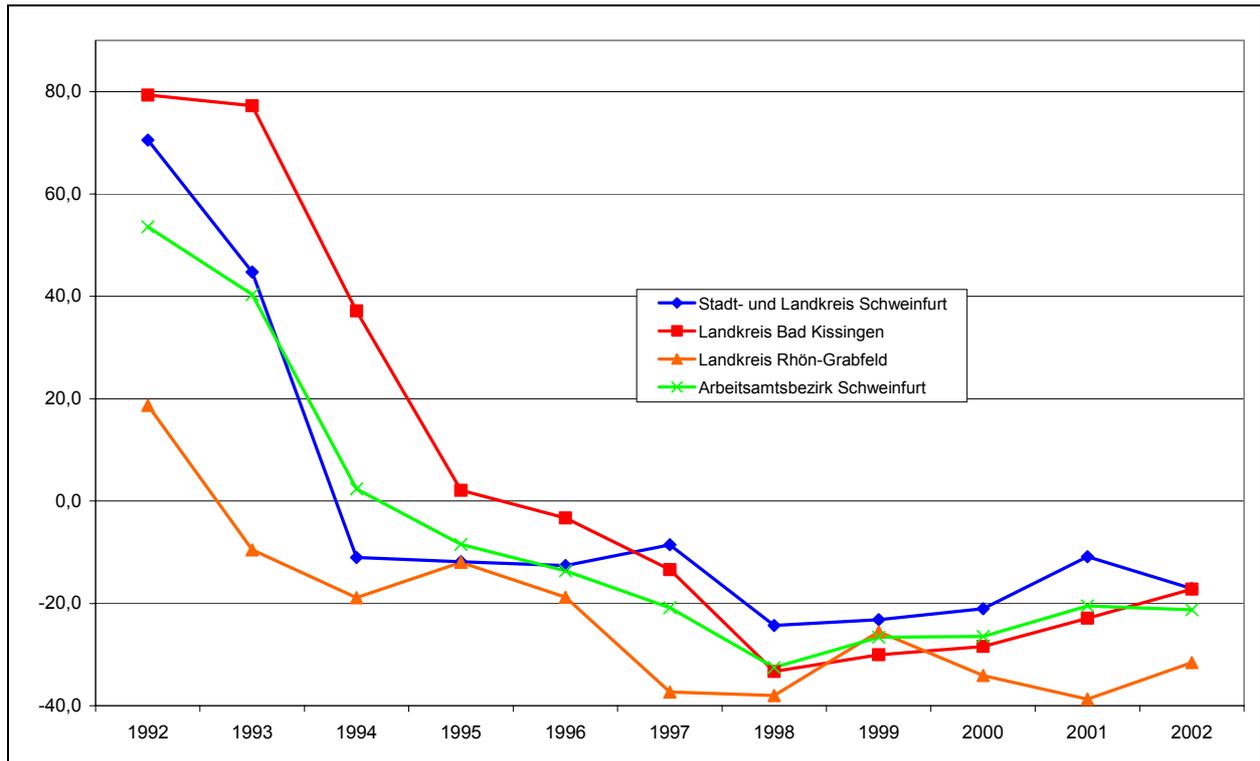
Abb. B 3/6: Entwicklung von Ausbildungsstellen und Bewerbern von 1992 bis 2002



Quelle: Arbeitsamt Schweinfurt, eigene Darstellung

Besonders deutlich wird die Situation, wenn man die Relation von Ausbildungsstellen zu Bewerbern betrachtet. Spätestens seit 1996 ist in allen Landkreisen des Kooperationsraums der Bedarf an Lehrstellen größer als das Angebot. Besonders schlecht stellt sich die Situation im Landkreis Rhön-Grabfeld dar. Im Jahr 2001 übersteigt die Nachfrage nach Ausbildungsstellen das Angebot um fast 39% (Abbildung B 3/7). Insgesamt ist die Lage am Ausbildungsmarkt im Kooperationsraum als ungünstig einzuschätzen. Dies stützt die oben geäußerte Vermutung, dass Teile der Bevölkerung zu Ausbildungszwecken die Region verlassen.

Abb. B 3/7: Relation von Ausbildungsstellen und Bewerbern von 1992 bis 2002



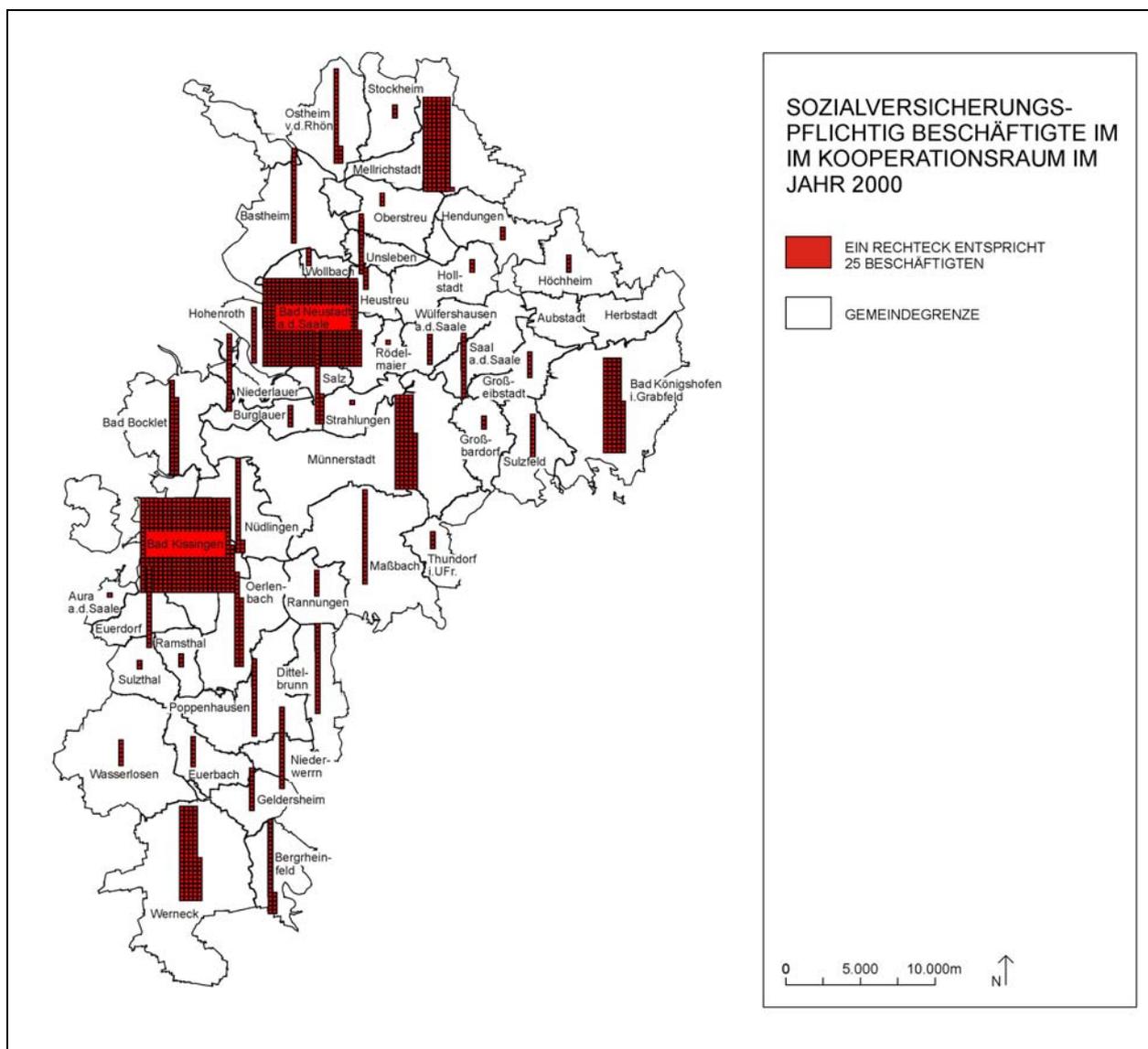
Quelle: Arbeitsamt Schweinfurt, eigene Darstellung

Die Abwanderung der jungen Bevölkerung trägt, trotz der schwierigen Situation auf dem Ausbildungsmarkt, möglicherweise zu einer Entlastung bei, so dass Jugendarbeitslosigkeit im Kooperationsraum kein Problem darstellt (REK Bad Kissingen, 32; REK Rhön-Grabfeld, 14).

3.2.2 Wirtschaftsstrukturen

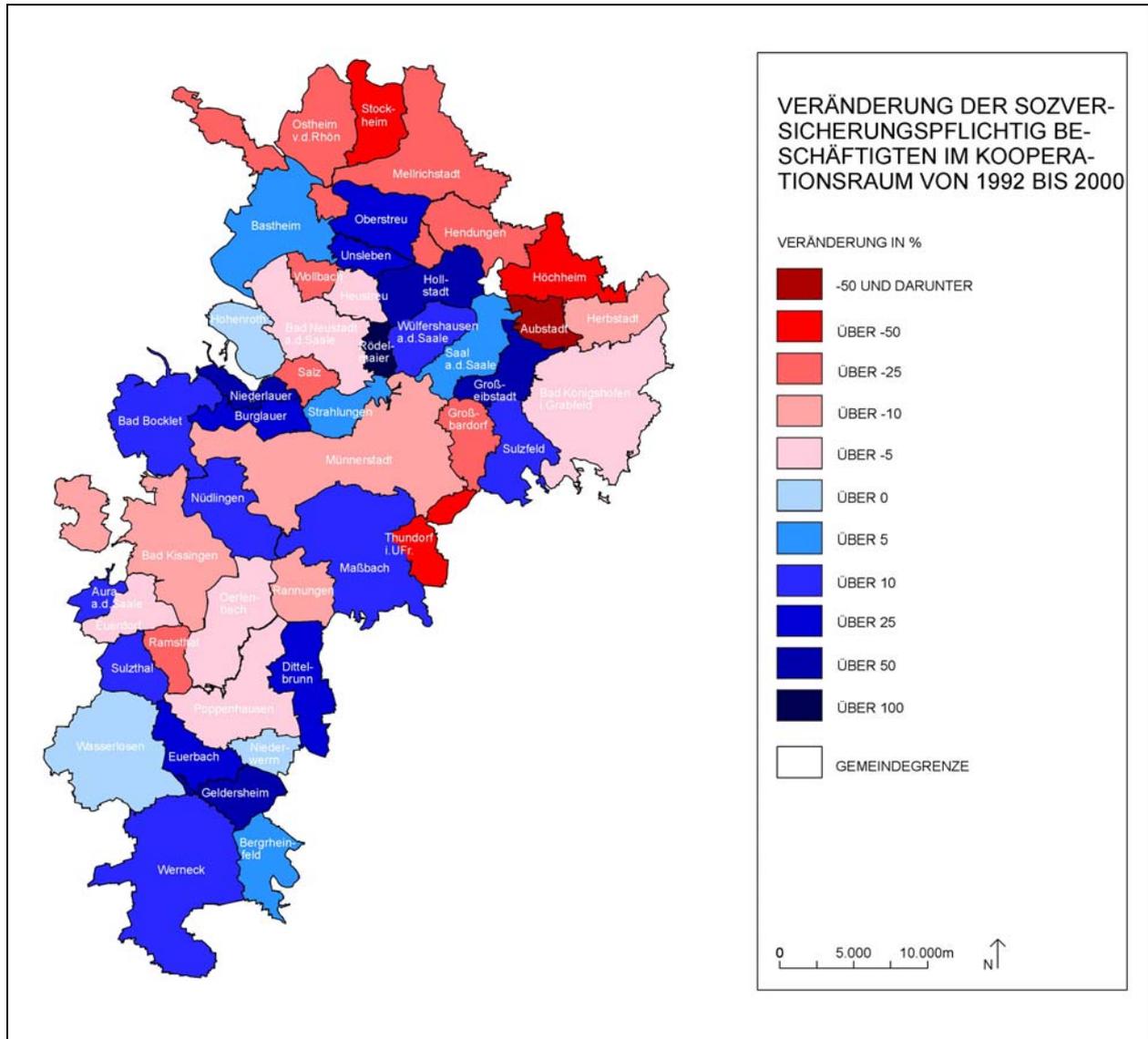
Bei den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist im Kooperationsraum eine Konzentration auf die Orte Bad Neustadt a.d. Saale und Bad Kissingen sowie Mellrichstadt festzustellen. Die anderen Gemeinden erreichen hinsichtlich der Anzahl der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten das Niveau dieser Orte bei weitem nicht. Für die Kommunen im südlichen Teil des Kooperationsraums ist hinzuzufügen, dass dort eine Ausrichtung auf die Stadt Schweinfurt mit ihren Industriebetrieben stattfindet (Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr 1, 2). Die folgende Abbildung B 3/8 verdeutlicht die Ballung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in wenigen Gemeinden.

Abb. B 3/8: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Kooperationsraum im Jahr 2000



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Darstellung

Abb. B 3/9: Veränderung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kooperationsraum von 1992 bis 2000

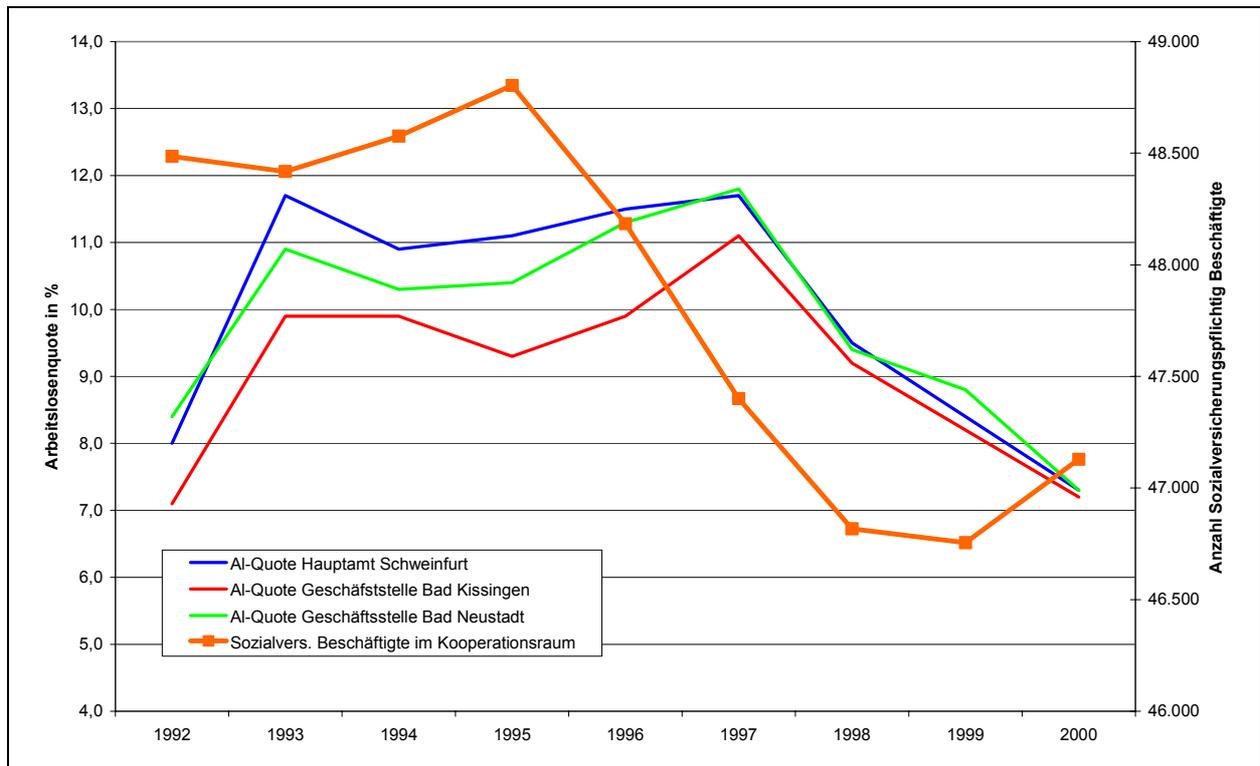


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Darstellung

Ein differenziertes Bild ergibt sich bei der Betrachtung der Veränderung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Zeitraum von 1992 bis 2000 (Abbildung B 3/9). Eine positive Veränderung findet außerhalb der Zentren im Kooperationsraum statt. Im Süden des Untersuchungsraums in unmittelbarer Nähe zur Stadt Schweinfurt sind Zuwächse, im Norden an der Grenze zu Thüringen sind durchweg Abnahmen zu verzeichnen. In der Mitte des Kooperationsraums wechseln sich Gebiete mit zum Teil hohen Zuwächsen mit Gebieten, in denen Abnahmen vorherrschen, ab. Die Zuwachsgebiete in diesem Bereich liegen außerhalb wirtschaftlich aktiver Kommunen wie Bad Kissingen, Münnerstadt, Bad Neustadt a.d. Saale und Bad Königshofen i.Gr.. Augenscheinlich findet eine Verschiebung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in die Umlandgemeinden der Städte des Kooperationsraums statt.

Die Zahl der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten geht im Kooperationsraum zwischen 1992 und 2000 um insgesamt 2,8% zurück. Der Rückgang setzt Mitte der 1990er Jahre ein, ab 1999 steigt die Beschäftigtenzahl wieder an, das Niveau von 1992 wird aber bis zum Jahr 2000 nicht wieder erreicht (Abbildung B 3/10).

Abb. B 3/10: Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Arbeitslosenquote 1992 bis 2000



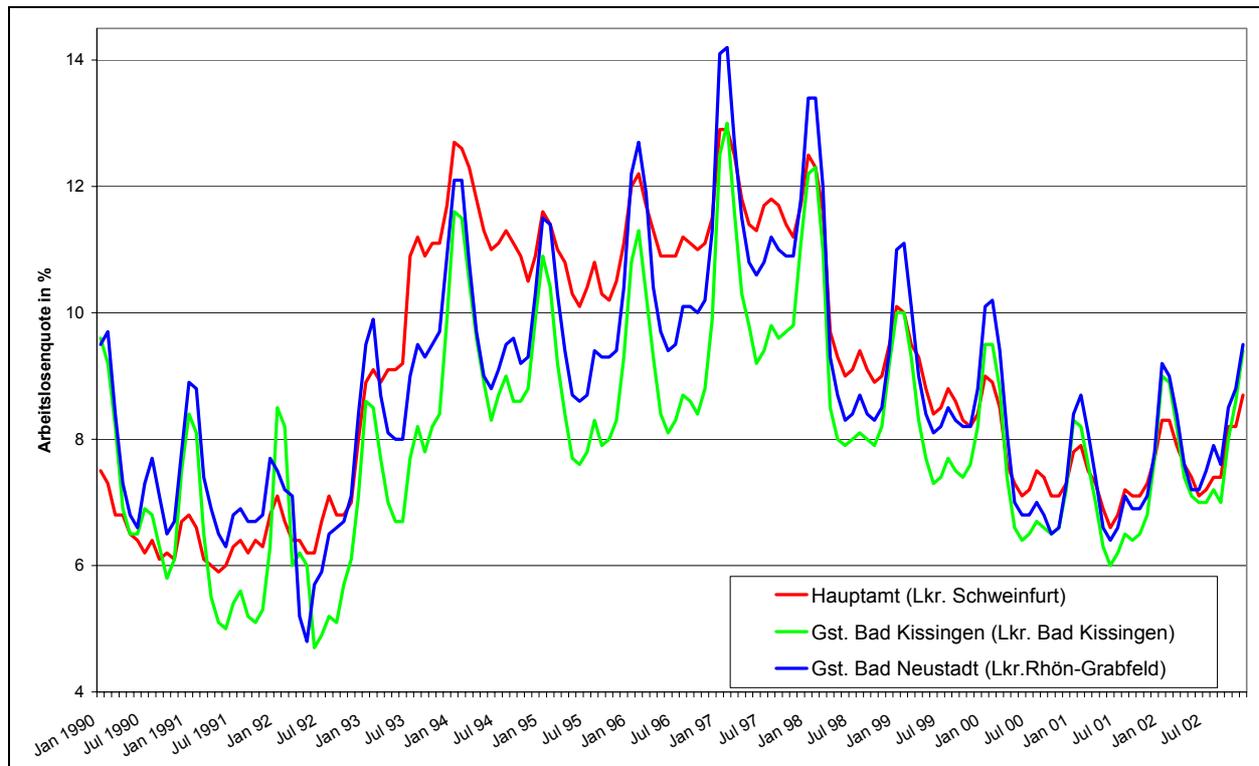
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Arbeitsamt Schweinfurt, eigene Darstellung

Weil die Daten zur Arbeitslosigkeit für den Kooperationsraum nicht auf Gemeindebasis verfügbar sind, wird auf Angaben auf Basis der Arbeitsamtsbezirke und deren Untereinheiten zurückgegriffen, an denen der Kooperationsraum Anteil hat.

Der Vergleich der Entwicklung der Arbeitslosenquote und der Beschäftigtenentwicklung zeigt, dass der starke Anstieg der Arbeitslosenquote zunächst nur gering mit der Zahl der Beschäftigten korreliert. Zwischen 1993 und 1995 nimmt deren Zahl sogar noch zu, obwohl die Arbeitslosenquote im Vergleich zu 1992 auf hohem Niveau verharrt. Ab 1996 setzt ein Rückgang bei der Zahl der Beschäftigten trotz sinkender Arbeitslosenquote ein.

Wird die Arbeitslosenquote monatlich betrachtet (Abbildung B 3/11), zeigt sich ein ähnliches Bild wie oben, nur ist die Entwicklung von saisonalen Schwankungen überlagert, die besonders in den Geschäftsstellen Bad Kissingen und Bad Neustadt a.d. Saale stark ausfallen. Die Spitzen der Arbeitslosenquoten treten in den Wintermonaten auf. In den Jahren 2001 und 2002 ist wieder eine ansteigende Tendenz der Arbeitslosenquote festzustellen.

Abb. B 3/11: Entwicklung der monatlichen Arbeitslosenquote im Arbeitsamtsbezirk Schweinfurt von 1990 bis 2002

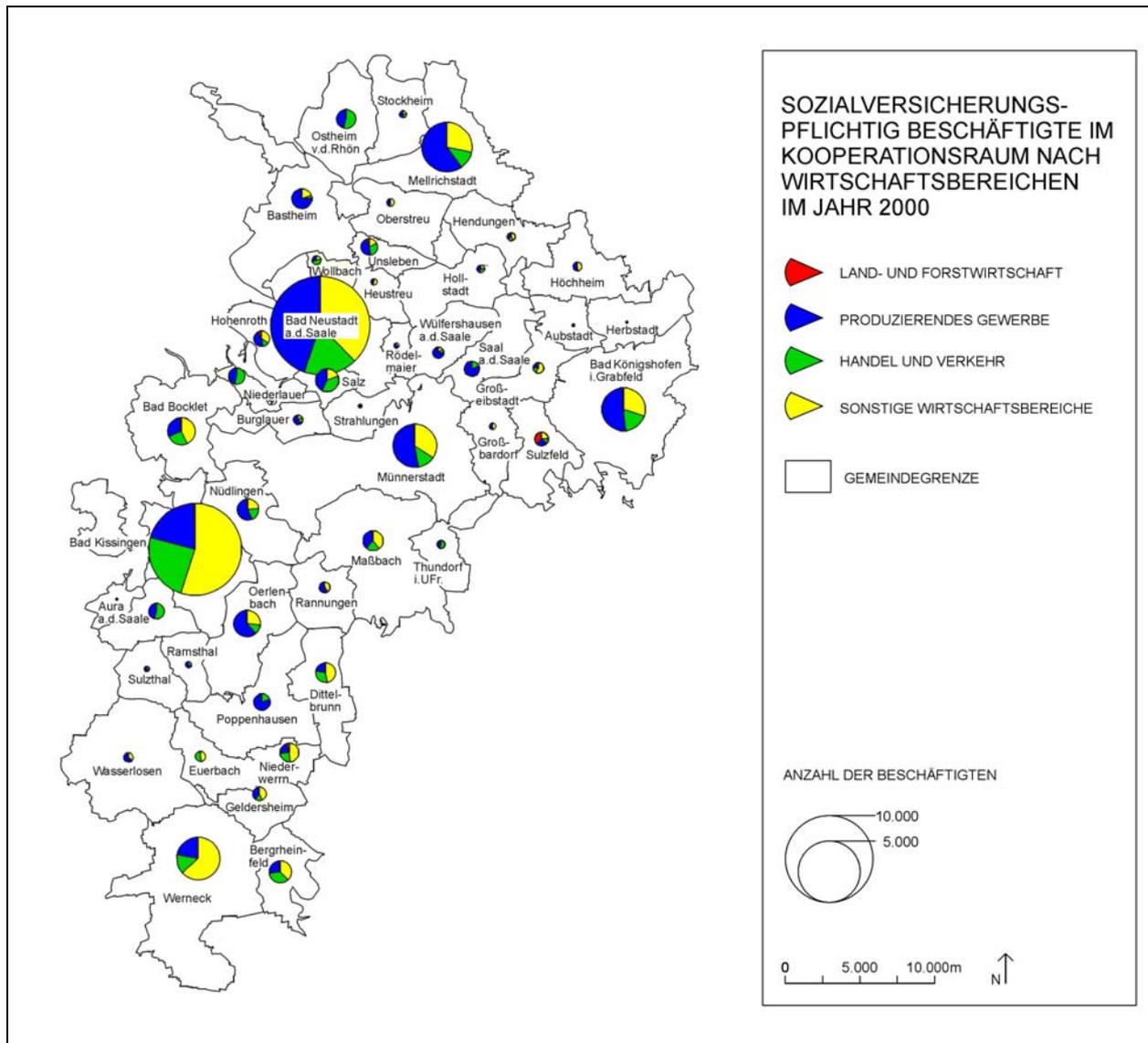


Quelle: Arbeitsamt Schweinfurt, eigene Darstellung

Die Qualifikationen der Arbeitslosen in der Region und die von der Wirtschaft geforderten Fähigkeiten scheinen nicht übereinzustimmen. Im Jahr 2001 waren für das Gesamtjahr im Arbeitsamtsbezirk Schweinfurt etwa 17.000 Personen als arbeitslos gemeldet. Dem stehen im gleichen Jahr etwa 2.000 offene Stellen gegenüber (<http://www.dareza.de>).

Die einzelnen Wirtschaftsbereiche haben für die Beschäftigung unterschiedliche Bedeutung, im Landwirtschaftsbereich z.B. ist diese nur noch gering (Abbildung B 3/12). Bei den anderen Wirtschaftsbereichen sind Unterschiede in den Anteilen an den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten festzustellen. In Bad Kissingen als Dienstleistungsstandort nimmt das Produzierende Gewerbe einen relativ geringen Anteil ein im Vergleich zu den Sonstigen Wirtschaftsbereichen. Andere Verhältnisse sind in Bad Neustadt a.d. Saale zu finden, wo das Produzierende Gewerbe einen erheblichen Anteil an den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aufweist. Ähnlich ist die Situation in Münnerstadt und Mellrichstadt, wenngleich auf niedrigerem Niveau. Die Gemeinden Dittelbrunn, Bergrheinfeld und Niederwerrn im Süden des Kooperationsraums, die an das Stadtgebiet Schweinfurt angrenzen, und der Markt Werneck weisen einen geringen Anteil an den Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe auf. In den restlichen Kommunen des Kooperationsraums sind die Anteile der einzelnen Bereiche recht unterschiedlich. Ein einheitliches Muster tritt nicht auf. Als Vergleichsbasis dazu dienen die Anteile der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Bayern im Jahr 2000. Lediglich 0,8 % davon sind in der Landwirtschaft beschäftigt, 40,3 % im Produzierenden Gewerbe, 23,1% im Bereich Handel und Verkehr und 35,8% in den Sonstigen Wirtschaftsbereichen. Der gesamte Dienstleistungsbereich weist an den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einen Anteil von 58,8% auf (Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Berechnung).

Abb. B 3/12: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Kooperationsraum nach Wirtschaftsbereichen im Jahr 2000

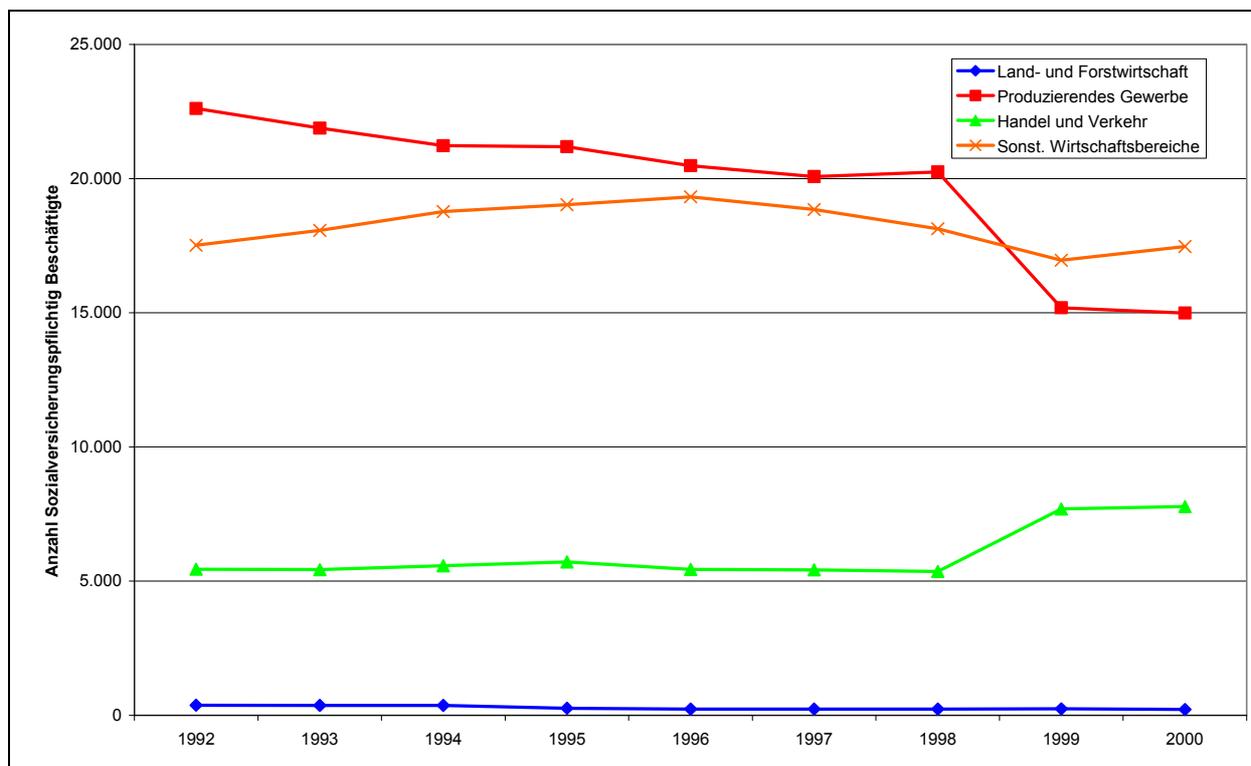


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Darstellung

Vergleicht man diese Werte mit Anteilen der Wirtschaftsbereiche an den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Kommunen des Kooperationsraums, so zeigt sich, dass einige Gemeinden auf dem Weg zur Dienstleistungsgesellschaft schon überdurchschnittlich weit sind, bei anderen Kommunen dagegen der Strukturwandel noch bewältigt werden muss. Bei der insgesamt rückläufigen Beschäftigungsentwicklung im Kooperationsraum verzeichnet der Dienstleistungsbereich Zuwächse und kompensiert die negative Entwicklung in den anderen Wirtschaftsbereichen zum Teil. Die Zahl der Beschäftigten im Bereich Handel und Verkehr wächst zwischen 1992 und 2000 um 53,8 %, demgegenüber nimmt sie in der Land- und Forstwirtschaft um 17,6 % und im Produzierenden Gewerbe um 18,9 % ab. In den Sonstigen Wirtschaftsbereichen sinkt die Zahl der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lediglich um 0,8 %.

Für den gesamten Kooperationsraum zeigt sich, dass das Produzierende Gewerbe hinsichtlich der Beschäftigung an Bedeutung verliert, der Wirtschaftsbereich Handel und Verkehr aber eine ansteigende Tendenz aufweist. Die Zahl der Beschäftigten in den Sonstigen Wirtschaftsbereichen nimmt zwischen 1996 und 2000 ab, im Jahr 2000 ist wieder ein leichter Zuwachs zu verzeichnen. Abbildung B 3/11 verdeutlicht diese Entwicklung. In die Darstellung sind nur die Gemeinden mit einbezogen, für die über den gesamten Zeitraum hinweg Daten zur Verfügung stehen. Der hohe Anteil der Sonstigen Wirtschaftsbereiche in Bad Kissingen kann auch auf das Kur- und Gesundheitswesen zurückzuführen sein. Dort sind eine Vielzahl von spezialisierten Kliniken und Sanatorien vorhanden, die auch entsprechende Arbeitsplätze in diesem Bereich zur Verfügung stellen. Auch in den anderen Bädern sind spezialisierte Kliniken vorhanden, doch das Gros ist in Bad Kissingen ansässig (Tabelle B 3/A1 im Anhang). Die Stellung von Bad Kissingen im Gesundheitsbereich wird gestärkt durch die Berufsschule, in der die Beschulung von neuen Dienstleistungsberufen in Zukunft stattfinden soll (http://www.wuerzburg.ihk.de/wim/08_2002/transparent/kissingen.html). Dies könnte zu einer weiteren Stärkung des Dienstleistungsbereichs beitragen.

Abb. B 3/13: Entwicklung der Beschäftigung im Kooperationsraum nach Wirtschaftsbereichen 1992-2000

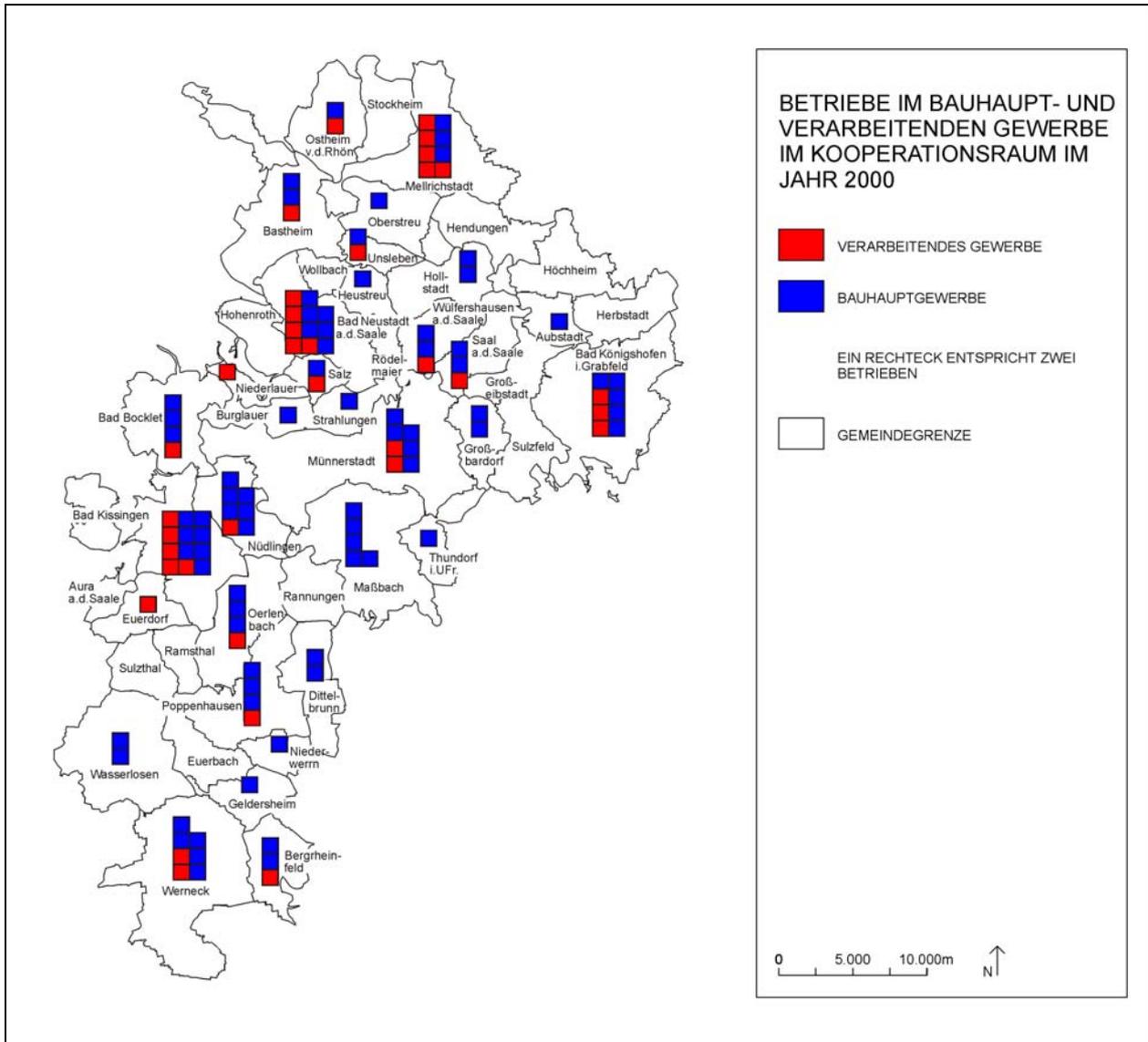


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Darstellung

Aus dem Wirtschaftsbereich Produzierendes Gewerbe werden in der Statistik gesondert der Bereich Verarbeitendes Gewerbe und das Bauhauptgewerbe ausgewiesen. Die Situation dieser Wirtschaftszweige im Kooperationsraum wird im Folgenden hinsichtlich der Zahl der Betriebe und der Beschäftigten kurz vorgestellt.

Bei den Betrieben im Verarbeitenden Gewerbe zeigt sich, dass die meisten Betriebe in Bad Kissingen, Bad Neustadt a.d. Saale, Bad Königshofen i.Gr. und in Mellrichstadt angesiedelt sind (Abbildung B 3/14).

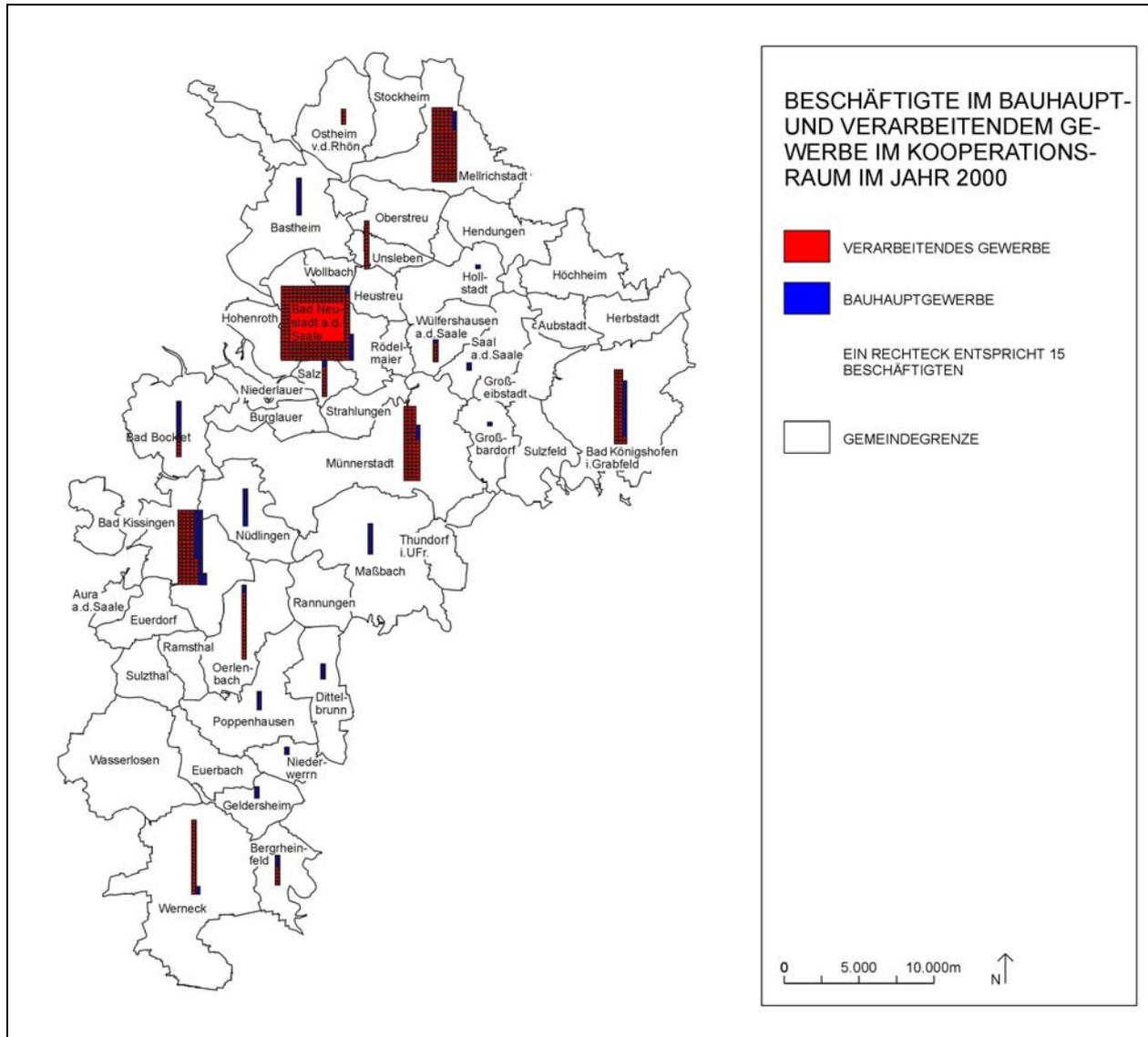
Abb. B 3/14: Betriebe im Bauhaupt- und Verarbeitenden Gewerbe im Kooperationsraum im Jahr 2000



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Darstellung

Im Bauhauptgewerbe befinden sich die meisten Betriebe in den Gemeinden Bad Kissingen, Nüdlingen und Bad Neustadt.

Abb. B 3/15: Beschäftigte im Bauhaupt- und Verarbeitenden Gewerbe im Kooperationsraum im Jahr 2000



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Darstellung

Betrachtet man die gleichen Wirtschaftszweige hinsichtlich der Beschäftigten, dann wird deutlich, dass der Schwerpunkt des Verarbeitenden Gewerbes eindeutig in Bad Neustadt a.d. Saale liegt, gefolgt von Mellrichstadt im Norden des Kooperationsraums (Abbildung B 3/15). In der gleichen Karte sind auch die Beschäftigten der Betriebe des Bauhauptgewerbes dargestellt. Im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe sind in diesem Wirtschaftszweig nur wenige Personen beschäftigt. Bad Kissingen weist dabei die meisten Beschäftigten auf. Für den gesamten Kooperationsraum ist das Bild geprägt von einem starken Rückgang sowohl bei der Anzahl der Betriebe als auch der Beschäftigten in diesen beiden Wirtschaftssparten. Die Tabelle B 3/4 gibt einen Überblick.

Tab. B 3/4: Anzahl der Betriebe und der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe im Kooperationsraum im Jahr 2000 und deren Veränderung seit 1993

	Anzahl im Jahr 2000	Veränderung 1993 – 2000 in %
Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe	87	-11,2
Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe	11.020	-4,7
Betriebe im Bauhauptgewerbe	184	-7,5
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe	2.171	-40,9

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Berechnung und Darstellung

Sowohl bei den Beschäftigten als auch den Betrieben sind im Kooperationsraum starke Rückgänge festzustellen. Besonders groß sind die Einbrüche im Bauhauptgewerbe. Das Verarbeitende Gewerbe ist mittelständisch strukturiert, die durchschnittliche Beschäftigtenzahl bei den Unternehmen im Teilraum liegt bei 127 Personen.

3.2.3 Unternehmensbestand und Unternehmensgründungen

Neben den Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten variiert ebenso die Unternehmenszahl im Kooperationsraum je nach Gemeinde sehr stark. Insgesamt sind 7.560 Unternehmen vorhanden. Diese können aufgeschlüsselt werden nach Hauptsitz, Zweigniederlassung, Betriebsstätte, Kleinstgewerbetreibende und Gesellschaften bürgerlichen Rechts. Zwar ist diese Einteilung nicht trennscharf, doch ist dazu kein anders strukturiertes Datenmaterial vorhanden. Im Kooperationsraum ist eine ungleiche Verteilung der Unternehmenstypen zu finden (Tabelle B 3/5).

Tab. B 3/5: Unternehmen nach Typen im Kooperationsraum im Jahr 2002

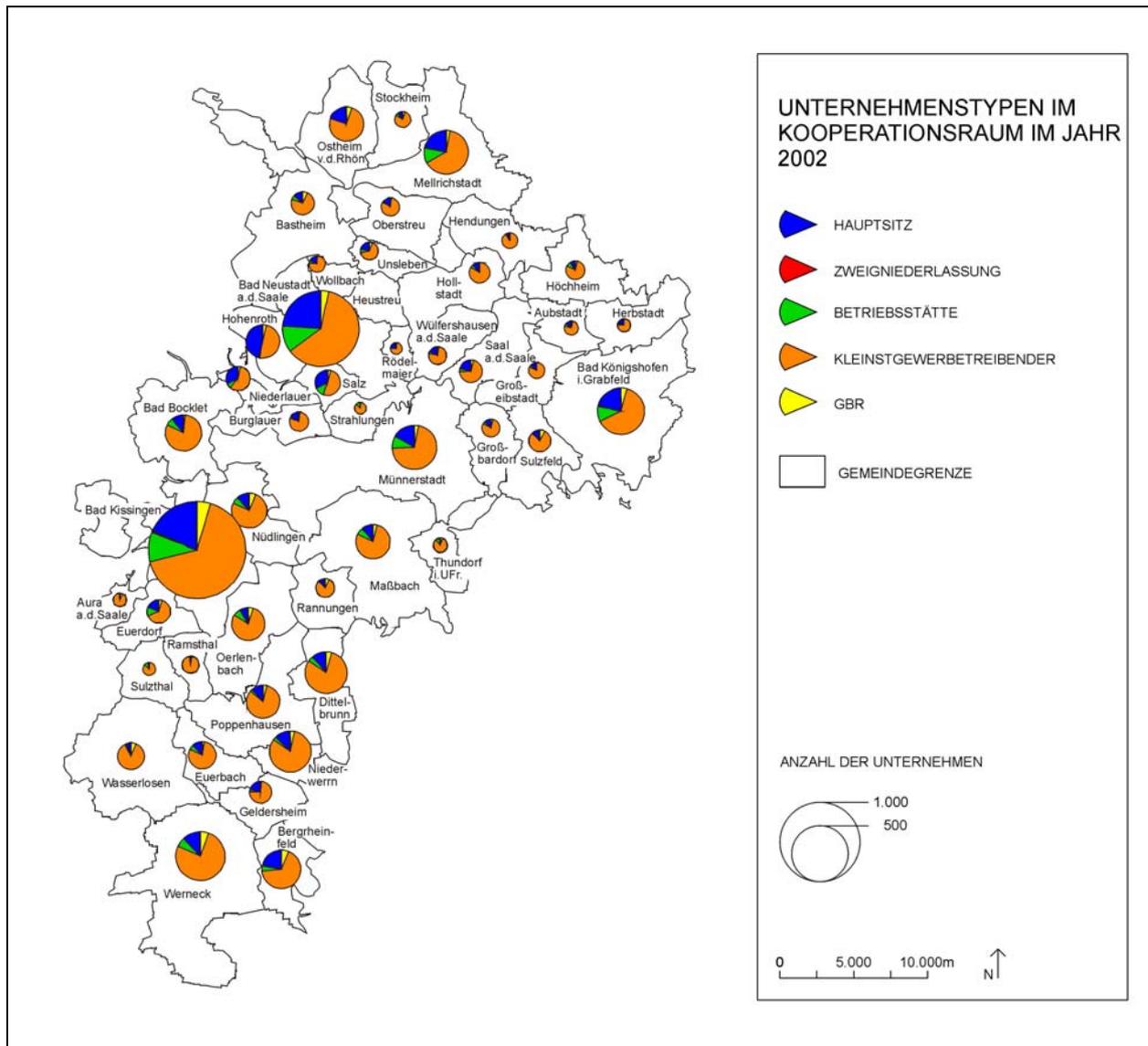
Hauptsitz	Zweigniederlassung	Betriebsstätte	Kleinstgewerbetreibende	GbR	Summe
1.338	16	554	5.364	288	7.560

Quelle: <http://www.dareza.de>, eigene Darstellung

Die meisten Unternehmen fallen unter die Kategorie Kleinstgewerbetreibende, gefolgt von Hauptsitzen und Betriebsstätten.

Untersucht man die räumliche Verteilung dieser Unternehmenstypen, so bilden sich einige Schwerpunkte im Kooperationsraum heraus, wie Abbildung B 3/16 zeigt. Zahlenmäßig am bedeutendsten sind Bad Kissingen und Bad Neustadt a.d. Saale. Dort ist auch die Anzahl der Hauptsitze und Betriebsstätten mit Abstand am höchsten. Die Anzahl von Zweigniederlassungen ist im Untersuchungsraum gering. Auffallend ist der hohe Anteil an Kleinstgewerbetreibenden, bezogen auf die Gesamtzahl der Unternehmen. In Kombination mit der oben angesprochenen Verteilung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigt sich die für den Kooperationsraum herausragende wirtschaftliche Bedeutung der Kommunen Bad Kissingen und Bad Neustadt a.d. Saale.

Abb. B 3/16: Unternehmenstypen im Kooperationsraum im Jahr 2002



Quelle: <http://www.dareza.de>, eigene Darstellung

Der Kooperationsraum verfügt über eine Vielzahl junger Unternehmen. Wie Tabelle B 3/6 zeigt, ist weit mehr als die Hälfte aller Unternehmen zwischen 1992 und 2002 gegründet worden.

Tab. B 3/6: Anteile der Unternehmen mit Gründungsjahr 1992 oder jünger nach Typen im Kooperationsraum

	Hauptsitze	Zweigniederlassungen	Betriebsstätten	Kleinstgewerbetreibende	GbR	Gesamt
Anteile in %	51,6	37,5	70,0	75,2	81,9	71,2

Quelle: <http://www.dareza.de>, eigene Darstellung und Berechnung

Besonders die Kleinstgewerbetreibenden und die Gesellschaften bürgerlichen Rechts sind zu mehr als drei Vierteln zehn Jahre oder jünger, was auf eine aktive Gründungsszene hindeutet. Der Kooperationsraum liegt in Landkreisen, die einen positiven Gründersaldo aufweisen. Wie in Tabelle B 3/7 belegt, weist der Landkreis Schweinfurt mit 216 Betrieben im Durchschnitt der letzten zehn Jahre das höchste Gründungswachstum auf, gefolgt vom Landkreis Bad Kissingen mit 161 Betrieben.

Tab. B 3/7: Durchschnittliche Gründungsanmeldungen, Abmeldungen und Saldo von 1992 bis 2001

Landkreis	Anmeldungen	Abmeldungen	Saldo
Bad Kissingen	799	638	161
Rhön-Grabfeld	636	494	142
Schweinfurt	846	630	216

Quelle: Gründeratlas Mainfranken 2002, eigene Darstellung

In den Landkreisen Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld nimmt die Zahl der Anmeldungen im Vergleich zu 1999 ab und kann auch im Jahr 2001 das Niveau von 1999 nicht mehr erreichen. Anders im Landkreis Schweinfurt, bei dem die Zahl der Anmeldungen im betrachteten Zeitraum kontinuierlich ansteigt und im Jahr 2001 bei 888 angemeldeten Betrieben und damit über dem zehnjährigen Durchschnitt von 846 Anmeldungen liegt (Tabelle B 3/8).

Tab. B 3/8: Anmeldungen von Betrieben von 1999 bis 2001

Landkreis	Anmeldungen 1999	Anmeldungen 2000	Anmeldungen 2001
Bad Kissingen	803	746	796
Rhön-Grabfeld	690	653	595
Schweinfurt	815	824	888

Quelle: Gründeratlas Mainfranken 2002, eigene Darstellung

Die Zahl der Abmeldungen in den Landkreisen Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld geht zwischen 1999 und 2001 zurück, im Landkreis Schweinfurt ist dagegen bis 2000 eine Abnahme und anschließend wieder ein Anstieg der Abmeldungen zu verzeichnen (Tabelle B 3/9). Ein Teil der Abmeldungen von Betrieben ist auch auf Insolvenzen zurückzuführen. Im Jahr 2001 sind im Landkreis Bad Kissingen 18, in Rhön-Grabfeld 17 und im Landkreis Schweinfurt 24 Insolvenzen zu verzeichnen, wobei insgesamt 230 Arbeitnehmer betroffen sind (Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung).

Tab. B 3/9: Abmeldungen von Betrieben von 1999 bis 2001

Landkreis	Abmeldungen 1999	Abmeldungen 2000	Abmeldungen 2001
Bad Kissingen	723	645	609
Rhön-Grabfeld	554	529	474
Schweinfurt	679	616	642

Quelle: Gründeratlas Mainfranken 2002, eigene Darstellung

Das Gründungswachstum nimmt in den Landkreisen Bad Kissingen und Schweinfurt zwischen 1999 und 2001 beständig zu (Tabelle B 3/10). Im Gegensatz dazu war im Landkreis Rhön-Grabfeld zur gleichen Zeit ein Rückgang im Gründungswachstum zu verzeichnen.

Tab. B 3/10: Gründungssaldo von 1999 bis 2001

Landkreis	Gründungssaldo 1999	Gründungssaldo 2000	Gründungssaldo 2001
Bad Kissingen	80	101	187
Rhön-Grabfeld	136	124	121
Schweinfurt	136	208	246

Quelle: Gründeratlas Mainfranken 2002, eigene Darstellung und Berechnung

Betrachtet man das Gründungsgeschehen nach Wirtschaftsbereichen, so zeigt sich, dass beim Verarbeitenden Gewerbe im Landkreis Bad Kissingen im Jahr 2001 kein Gründungswachstum zu verzeichnen ist, da 38 Anmeldungen einer gleichen Zahl von Abmeldungen gegenüberstehen. Im Landkreis Rhön-Grabfeld verringert sich die Zahl der Betriebe um vier. Im Landkreis Schweinfurt übersteigt die Zahl der Abmeldungen die Zahl der Anmeldungen um sieben Betriebe (Gründeratlas Mainfranken 2002, 13).

Beim Baugewerbe ist in allen drei Landkreisen eine Zunahme beim Unternehmensbestand festzustellen. Der Zuwachs beträgt im Landkreis Bad Kissingen neun, im Landkreis Rhön-Grabfeld 15 und im Landkreis Schweinfurt drei Betriebe (Gründeratlas Mainfranken 2002, 14, eigene Berechnung).

Eine Abnahme der Anzahl der Betriebe im Gastgewerbe tritt in den Landkreisen Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld auf. Der Rückgang beträgt dort elf bzw. neun Betriebe. Der Unternehmensbestand im Gastgewerbe im Landkreis Schweinfurt erhöht sich im Jahr 2001 um drei Betriebe (Gründeratlas Mainfranken 2002, 14, eigene Berechnung).

Der Unternehmensbestand im Handel entwickelt sich ebenfalls unterschiedlich. Es werden im Jahr 2001 42 bzw. 49 Betriebe mehr im Landkreis Bad Kissingen bzw. Schweinfurt angemeldet als abgemeldet. Im Landkreis Rhön-Grabfeld beträgt die Abnahme neun Betriebe (Gründeratlas Mainfranken 2002, 14, eigene Berechnung).

Im Bereich der Gewerblichen Dienstleistungen ist in allen drei Landkreisen ein Zuwachs festzustellen. Der Landkreis Bad Kissingen weist einen Überschuss von 90 Betrieben auf. Das Gründungswachstum in den Landkreisen Rhön-Grabfeld und Schweinfurt beträgt 90 und 114 Betriebe (Gründeratlas Mainfranken 2002, 15, eigene Berechnung).

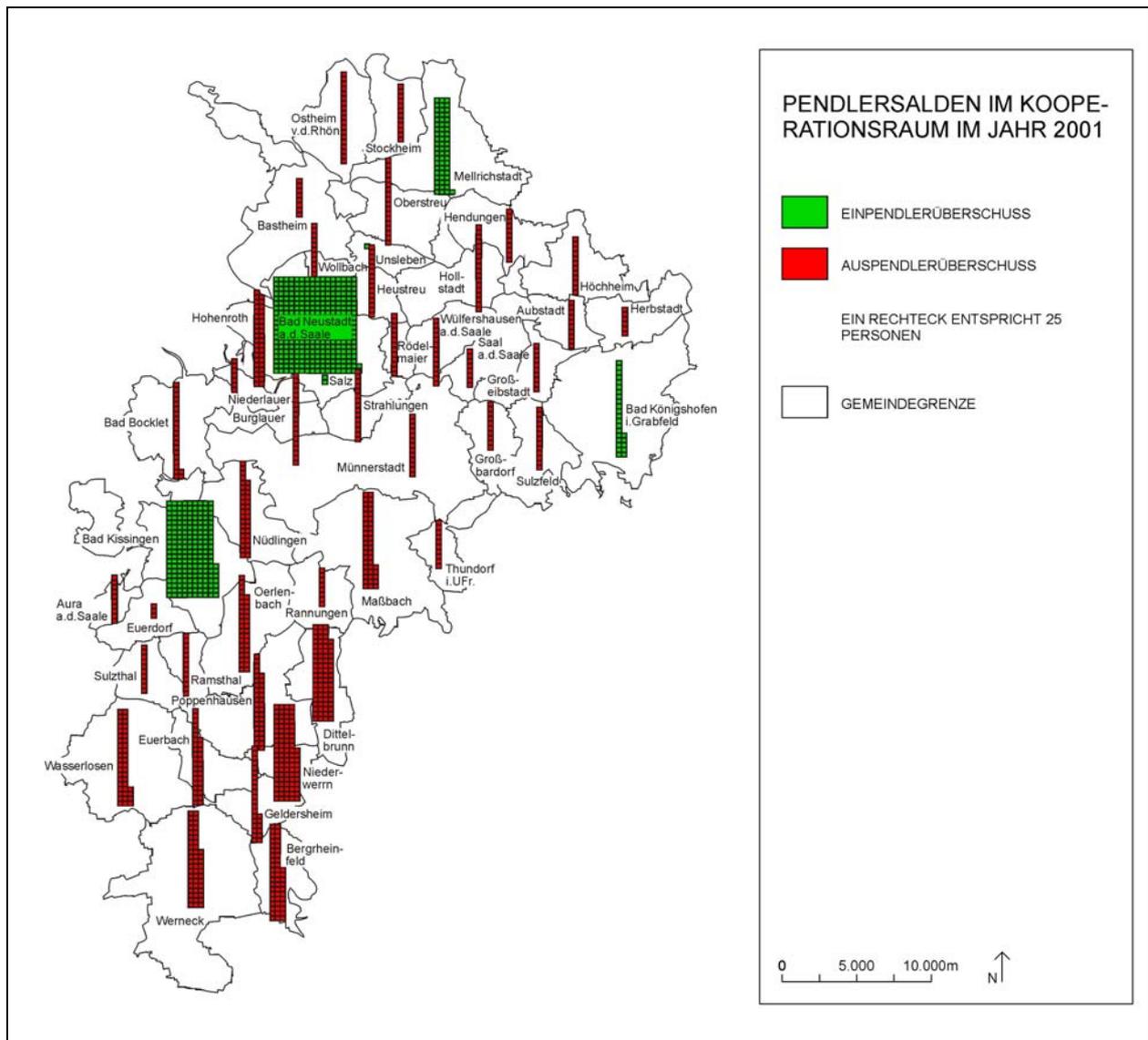
Auch bei den Sonstigen Dienstleistungen ist in allen Landkreisen ein Gründungswachstum zu verzeichnen. Im Landkreis Bad Kissingen liegt das Wachstum bei 57, im Landkreis Rhön-Grabfeld bei 30 Betrieben. Am höchsten ist das Wachstum im Landkreis Schweinfurt mit 70 zusätzlichen Betrieben (Gründeratlas Mainfranken 2002, 15 eigene Berechnung).

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Dienstleistungsbranche den wichtigsten Wirtschaftsbereich für Unternehmensgründungen darstellt.

3.2.4 Pendlerströme

Die Zahl der Pendler gibt ebenfalls Auskunft über die Wirtschaftsstruktur des Kooperationsraums. Untersucht werden Pendlersalden und Pendlerverflechtungen. Bei der Kartierung der Pendlersalden ergeben sich einige Schwerpunkte mit hohem Einpendlerüberschuss. Zu nennen sind hier Bad Kissingen, Bad Neustadt a.d. Saale, Bad Königshofen i.Gr., Salz, Mellrichstadt und Unsleben, wobei die beiden erstgenannten die höchsten Einpendlersalden aufweisen. Auch ist dort die höchste Anzahl von Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten festzustellen. In allen anderen Gemeinden überwiegen die Auspendler (Abbildung B 3/17).

Abb. B 3/17: Pendlersalden im Kooperationsraum im Jahr 2001



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Darstellung

Die Verflechtung der Einpendler (Karte B 3/A1 im Anhang) zeigt, dass zu einem großen Teil die Einpendler der Kommunen aus dem jeweils zugehörigen Landkreis kommen. Die Kommunen mit den höchsten Einpendlerzahlen sind Bad Neustadt a.d. Saale, Bad Kissingen, Mellrichstadt, Bad Königshofen i.Gr. und Münnerstadt.

Im Süden des Kooperationsraums spielen noch Einpendler aus der Stadt Schweinfurt eine Rolle, im Norden dagegen sind Einpendlerströme aus dem benachbarten Bundesland Thüringen festzustellen, deren Anteile in Grenznähe am höchsten sind.

Die Orte mit den höchsten Einpendlerzahlen sind auch identisch mit den Gemeinden mit den höchsten Einpendlerüberschüssen aus Abbildung B 3/15. Auffällig ist auch die geringe Bedeutung anderer Bundesländer, mit Ausnahme von Thüringen, als Herkunftsgebiete für Einpendler.

Bei den Auspendlerverflechtungen, dargestellt durch die Karte B 3/A2 im Anhang, werden die starken Auspendlerströme aus den ländlichen Gemeinden deutlich. In den Kommunen, die zum Landkreis Rhön-Grabfeld gehören, pendeln die meisten Personen in Orte im gleichen Landkreis. Im Gegensatz zu den Einpendlern ist die Zahl der Auspendler nach Thüringen recht gering, was auf die schlechteren allgemeinen Wirtschaftsbedingungen in diesem Bundesland zurückzuführen sein könnte.

Je weiter im Süden des Kooperationsraums man sich befindet, desto auffälliger wird die starke Bedeutung der Stadt Schweinfurt als Arbeitgeber. Im Landkreis Bad Kissingen ist in manchen Gemeinden für fast die Hälfte der Auspendler die Stadt Schweinfurt das Ziel, im Süden des Untersuchungsraums ist dies bei mehr als der Hälfte der Fall. Andere Ballungsräume wie Würzburg sind nur in deutlich geringerem Ausmaß das Ziel von Auspendlern.

Insgesamt ist bei den Pendlerverflechtungen festzustellen, dass es im Kooperationsraum wenige Zentren mit hohen Einpendlerzahlen gibt. Dies sind Gemeinden mit hohen Beschäftigten- und Unternehmenszahlen. Die meisten Einpendler kommen aus dem jeweils zugehörigen Landkreis.

Dem steht eine Vielzahl von Auspendlern gegenüber, wobei die Auspendlerzahlen der ländlichen Gemeinden sich nur in geringem Maße von denen der größeren Städte im Kooperationsraum unterscheiden. Bedeutendstes Ziel der Auspendler ist die Stadt Schweinfurt, deren Anziehung als Arbeitsort mit Entfernung nach Norden hin abnimmt.

3.2.5 Bruttowertschöpfung

Als Maß für die Wirtschaftsleistung eines Raumes kann auch die Bruttowertschöpfung herangezogen werden. Sie entspricht dem um die eingesetzten Vorleistungen verringerten Bruttoproduktionswert (Schätzl, 2000, 13). Diese Daten sind aber nur auf Kreisbasis verfügbar, so dass für diese Bestandsaufnahme die Situation in den Landkreisen betrachtet wird, an denen der Kooperationsraum Anteil hat.

Die Bruttowertschöpfung fällt in den einzelnen Landkreisen recht unterschiedlich aus. Die folgende Tabelle B 3/11 gibt einen Überblick:

Tab. B 3/11: Bruttowertschöpfung im Jahr 2000

	Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen insgesamt (Mio. €)	Land- und Forstwirtschaft in %	Produzierendes Gewerbe in %	Dienstleistungsbereich zusammen in %
Bad Kissingen	2.098	2,1	25,9	72,0
Rhön-Grabfeld	1.650	2,7	38,7	58,6
Schweinfurt	1.398	4,4	24,7	71,0
Bayern	307.697	1,2	32,2	66,6

Quelle: <http://www.dareza.de>, eigene Darstellung

Die höchste Bruttowertschöpfung wird im Landkreis Bad Kissingen erreicht, gefolgt von den Landkreisen Rhön-Grabfeld und Schweinfurt. In den Landkreisen Schweinfurt und Bad Kissingen liegt der Anteil der Dienstleistungen an der Bruttowertschöpfung bei über 70% und hat damit für die dortige Wirtschaft überragende Bedeutung. Im Landkreis Rhön-Grabfeld ist der allgemeine Strukturwandel hin zum Dienstleistungsbereich noch nicht so weit fortgeschritten, das Produzierende Gewerbe nimmt noch einen bedeutenden Platz in der Bruttowertschöpfung ein.

Verglichen mit den Daten für Bayern bedeutet dies, dass im Kooperationsraum die Landwirtschaft noch einen relativ hohen Anteil an der Bruttowertschöpfung aufweist, besonders im Landkreis Schweinfurt. Der Dienstleistungsbereich ist in den Kreisen Bad Kissingen und Schweinfurt schon höher als auf Landesebene, im Landkreis Rhön-Grabfeld hingegen ist der Anteil des Produzierenden Gewerbes noch überdurchschnittlich hoch.

Betrachtet man das Wachstum der Bruttowertschöpfung, so wird deutlich, dass die Dienstleistungen einen wichtigen Teil zum gesamten Wachstum beitragen (Tabelle B 3/12).

Tab. B 3/12: Wachstum der Bruttowertschöpfung 1991-1998

	Alle Wirtschaftsbereiche in %	Land- und Forstwirtschaft in %	Produzierendes Gewerbe in %	Dienstleistungsbereich zusammen in %
Bad Kissingen	2,6	-1,1	2,3	2,8
Rhön-Grabfeld	2,6	-0,8	1,3	3,6
Schweinfurt	5,1	0,6	4,1	6,0
Bayern	3,6	0,5	1,3	4,9

Quelle: Knopf/Vogt, 2002, 4.2, eigene Darstellung

Das Gesamtwachstum der Bruttowertschöpfung wird zu einem wesentlichen Teil von den Dienstleistungen getragen. In allen Landkreisen ist im betrachteten Zeitraum der Dienstleistungsbereich am stärksten gewachsen. Der Bereich Land- und Forstwirtschaft hingegen hat Einbußen zu verzeichnen. Während in Bayern insgesamt das Wachstum überwiegend durch den Dienstleistungsbereich getragen wird, weisen die Landkreise Schweinfurt und Bad Kissingen bei der Bruttowertschöpfung vergleichsweise hohe Zuwächse im Produzierenden Gewerbe auf.

3.2.6 Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Ein weiterer Indikator zur Beurteilung der Wirtschaftsleistung einer Region ist das Bruttoinlandsprodukt. Beim Bruttoinlandsprodukt handelt es sich um den um die Vorleistungen und die Einfuhrabgaben verminderten Bruttoproduktionswert (Schätzl, 200, 13). Die Daten für das Jahr 2000 sind in Tabelle B 3/13 dargestellt.

Tab. B 3/13: Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2000

	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen		
	absolut in Mio. €	je Erwerbstätigen	je Einwohner
Bad Kissingen	2.242	44.468	20.488
Rhön-Grabfeld	1.866	46.892	21.493
Schweinfurt	1.572	50.691	13.514
Bayern	349.891	56.068	28.709

Quelle: <http://www.dareza.de>, eigene Darstellung

Das Niveau des Bruttoinlandsprodukts ist in den ausgewählten Landkreisen sehr unterschiedlich, ebenso wie die Entwicklung seit 1991. In Bezug auf die Werte auf Landesebene weisen die Landkreise Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld eine unterdurchschnittliche, der Landkreis Schweinfurt hingegen eine stark überdurchschnittliche Entwicklung auf. Bezieht man die Bruttowertschöpfung auf die Einwohner und die Erwerbstätigen der Kreise, zeigt dies in Relation zum Landeswert die geringe Wirtschaftsleistung dieser Landkreise. Betrachtet man allerdings die Entwicklung über einen längeren Zeitraum hinweg, zeigt sich eine höhere Dynamik als auf Landesebene (Tabelle B 3/14).

Tab. B 3/14: Veränderung des Bruttoinlandsprodukts zwischen 1992 und 1998

	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen Veränderung in %	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen Veränderung in %
Bad Kissingen	38,1	25,5
Rhön-Grabfeld	34,8	30,3
Schweinfurt	59,1	42,1
Bayern	22,3	15,3

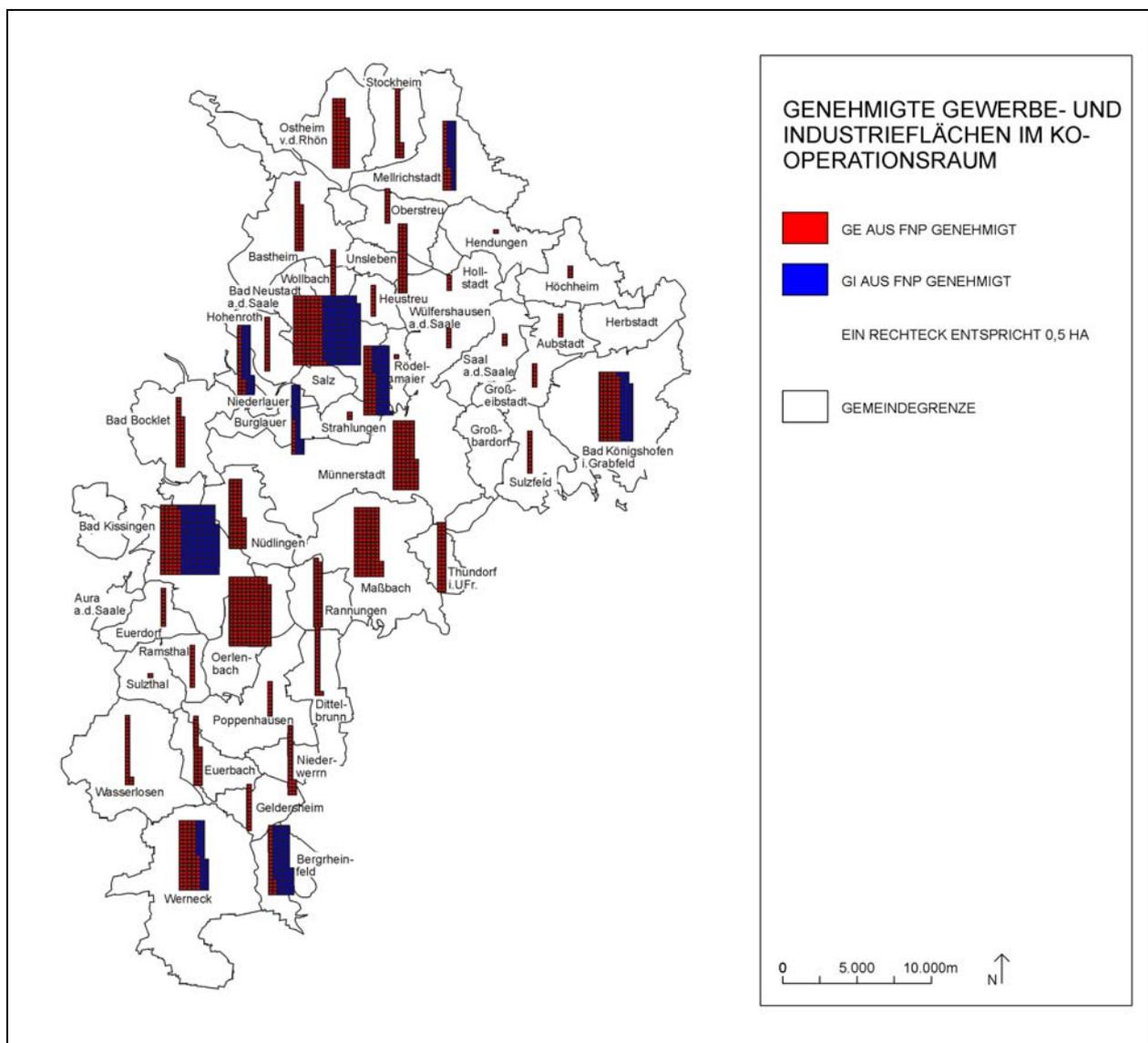
Quelle: <http://www.dareza.de>, eigene Darstellung und Berechnung

Besonders im Landkreis Schweinfurt fällt die Steigerung des Bruttoinlandsprodukts viel stärker aus als in Bayern insgesamt.

3.2.7 Gewerbeflächen

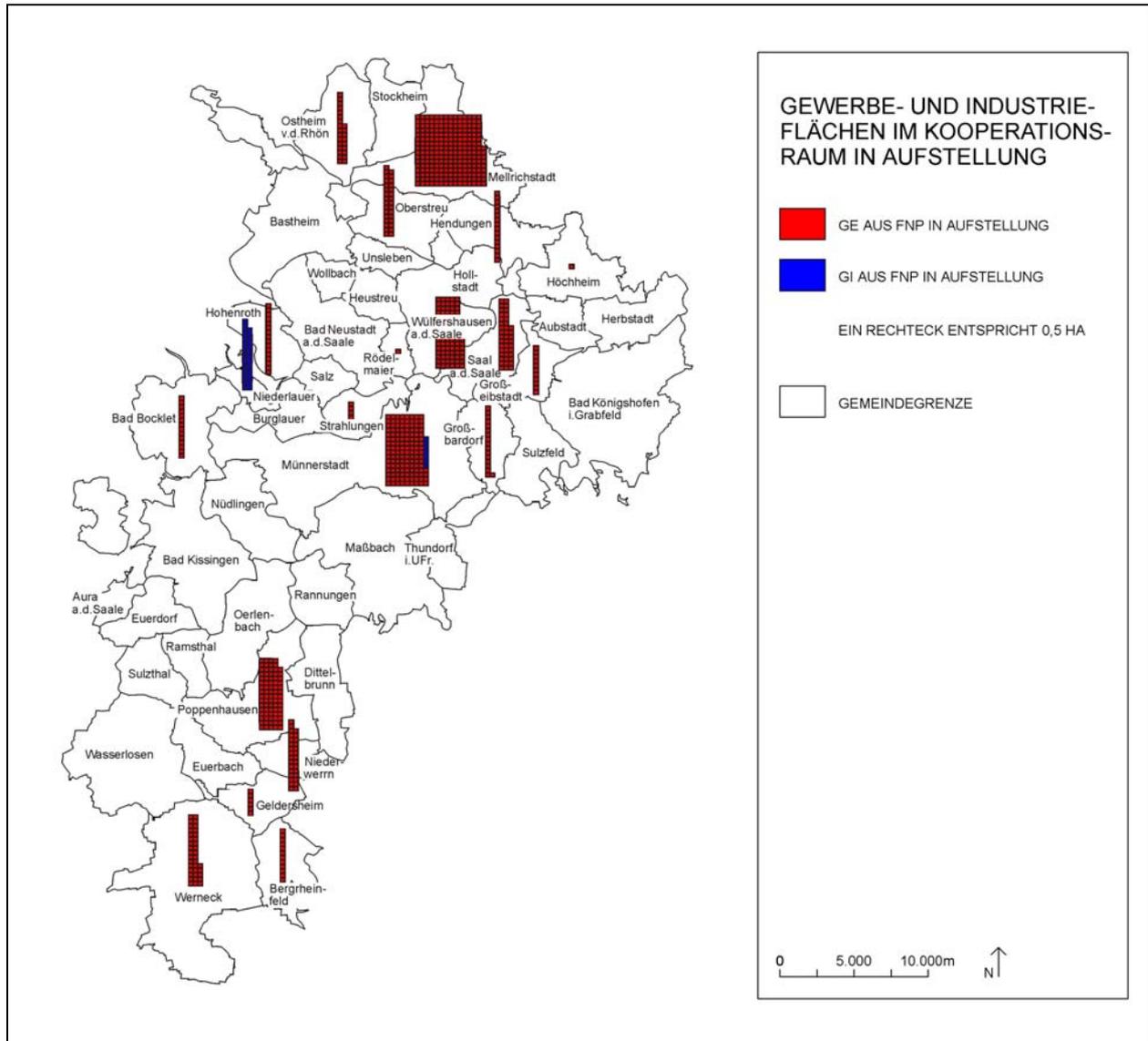
Für die wirtschaftliche Entwicklung eines Raums ist die Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen unerlässlich. In den Kommunen des Kooperationsraums sind in unterschiedlichem Maße entsprechende Flächen vorhanden. Besonders in den Gemeinden Bad Kissingen, Oerlenbach, Bad Neustadt a.d. Saale, Strahlungen, Münnerstadt, Maßbach, Bad Königshofen i.Gr., Werneck und Bergrheinfeld sind große Flächen genehmigt. In den Gemeinden, die zwischen Bad Königshofen i.Gr. und Bad Neustadt a.d. Saale liegen, sind dagegen nur wenige Gewerbeflächen ausgewiesen. Gewerbe- und Industrieflächen, die sich in Aufstellung befinden, liegen zum größten Teil im Bereich der geplanten Autobahn A 71, wie zum Beispiel in Mellrichstadt, Wülfershausen, Münnerstadt und Poppenhausen. In der Abbildung B 3/18 und B 3/19 werden auf Gemeindeebene die genehmigten und die in Aufstellung befindlichen Gewerbeflächen dargestellt.

Abb. B 3/18: Genehmigte Gewerbe- und Industrieflächen im Kooperationsraum



Quelle: Raumordnungskataster, eigene Darstellung

Abb. B 3/19: Gewerbe- und Industrieflächen im Kooperationsraum in Aufstellung



Quelle: Raumordnungskataster, eigene Darstellung

Reine Flächenangaben können allerdings nicht der einzige Bewertungsmaßstab sein. Wie gezeigt, sind im Kooperationsraum die Gewerbeflächen in unterschiedlichem Maße auf die Gemeinden verteilt. Zusätzlich sind auch in den einzelnen Kommunen diese Flächen nicht immer zusammenhängend ausgewiesen und somit auf verschiedene Standorte verteilt, was keine günstige Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung des Untersuchungsraums ist. Ganz abgesehen davon ist es fraglich, ob die Kommunen angesichts der meist angespannten Finanzlage in der Lage sind, jeweils in Eigenregie neue Gewerbegebiete entlang der A 71 auszuweisen, zu erschließen und auch längerfristig zu bewirtschaften.

3.2.8 Kommunale Finanzen

Bei den kommunalen Finanzen sind starke Unterschiede zwischen den einzelnen Kommunen im Kooperationsraum festzustellen. Die Hebesätze der Gewerbesteuer und der Grundsteuern unterscheiden sich zum Teil erheblich, wie Tabelle B 3/15 darstellt. Auch die Gewerbesteuer-einnahmen weisen eine hohe Differenz auf. Die höchsten Gewerbesteuerereinnahmen übersteigen den kleinsten Wert um mehr als das Vierzigfache. Der Durchschnitt für den Kooperationsraum liegt bei 371.804 €.

Tab. B 3/15: Übersicht über die kommunalen Finanzen der Gemeinden im Kooperationsraum 2000

	Hebesatz Gewerbesteuer in % (2001)	Hebesatz Grundsteuer A in % (2001)	Hebesatz Grundsteuer B in % (2001)	Gewerbesteuerereinnahmen netto in € (2001)
Minimum	300	240	250	10.000
Maximum	390	450	450	4.779.000
Durchschnitt	319	328	325	371.804

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Darstellung und Berechnung

3.2.9 Initiativen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung

Zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation von ganz Mainfranken wurde als Regionalmarketinginitiative die Arbeitsgemeinschaft „Chancen-Region-Mainfranken“ gegründet, bei deren Trägern u.a. die Landkreise Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld und Schweinfurt vertreten sind. Diese Arbeitsgemeinschaft möchte zielgruppenspezifische Projektarbeit leisten. Der Focus der Aktivitäten soll dabei auf der Vermarktung der Kernkompetenzen der Region, den Bereichen „Neue Materialien – Funktionswerkstoffe“ und „Biotechnologie“, liegen (http://www.wuezburgihk.de/wim/01_2002/titel/region.html).

Für Unternehmensgründungen in der Gesundheitsbranche ist das seit 1997 bestehende RSG Bad Kissingen konzipiert. Dieses Innovations- und Gründerzentrum ist besonders auf den Bereich Medizintechnik und Biotechnologie ausgerichtet. Neben Existenzgründungsberatung wird den Neugründungen dort betriebswirtschaftliche Beratung und Facility Management angeboten. Insgesamt stehen 1.250 m² Mietfläche zur Verfügung (<http://www.rsg-bad-kissingen.de>).

In Zusammenarbeit mit dem RSG Bad Kissingen besteht das Wirtschaftsförderungsprojekt „Biomed Netz Unterfranken“, das ein Netzwerk zwischen Unternehmen, Wissenschaft und Förderstellen knüpfen und die Kräfte der Wirtschaftsregion Unterfranken auf die Biotechnologie als Innovationsschwerpunkt bündeln soll (<http://www.rsg-bad-kissingen.de/biomed/ziele.htm>). Dazu werden Beratungen und Seminare angeboten und Kontakte zu Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen vermittelt. Weiterhin sollen „Knowhow-Foren“ aufgebaut und betreut sowie eine Internetplattform der Innovations- und Unternehmenszene geschaffen werden (<http://www.rsg-bad-kissingen.de/biomed/mass.htm>).

Im RSG Bad Kissingen ist ebenfalls die Beratungsstelle SCHWUNG angesiedelt, die speziell Frauen bei der Unternehmensgründung berät und eine eigene Unternehmerinnenmesse abhält (<http://www.rsg-bad-kissingen.de/schwung/schwung2.html>).

3.3 Zusammenfassung

3.3.1 Bewertung

Im Kooperationsraum ist eine Konzentration der wirtschaftlichen Aktivitäten auf wenige Zentren festzustellen, in denen auch ein Großteil der Bevölkerung lebt. Herausragend sind dabei besonders die Gemeinden Bad Neustadt a.d. Saale und Bad Kissingen. Der Strukturwandel ist unterschiedlich weit fortgeschritten. Als Dienstleistungszentrum des Untersuchungsraums erweist sich Bad Kissingen, das zusammen mit den anderen Bädern im Kooperationsraum eine hohe Spezialisierung und Kompetenz im Gesundheitsbereich aufweist. Im Gegensatz dazu hat in den Kommunen des Landkreises Rhön-Grabfeld der produzierende Sektor noch starke Bedeutung, sowohl bei der Zahl der Beschäftigten als auch bei der Wertschöpfung. Positiv anzumerken ist das überdurchschnittliche Wachstum des Bruttoinlandsprodukts. Insgesamt sind Strukturprobleme festzustellen, die sich sowohl in einem Beschäftigtenrückgang und überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquoten als auch in der Abwanderung der Bevölkerungsgruppen zwischen 18 und 30 Jahren und hohen Auspendlerzahlen in die Stadt Schweinfurt zeigen.

3.3.2 Stärken-Schwächen-Profil

Die Stärken und Schwächen der Wirtschaft des Kooperationsraumes sind in nachfolgendem Stärken-Schwächen-Profil noch einmal stichpunktartig zusammengefasst:

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Überdurchschnittlich hohe Anteile der Bevölkerung unter 18 Jahren => Arbeitskräftepotential für die Zukunft • Geringe Jugendarbeitslosigkeit • Dienstleistungsbereich für Beschäftigung und Bruttowertschöpfung sowie dessen Wachstum von großer Bedeutung • Überdurchschnittlich positive Dynamik des BIP • Hohe Spezialisierung und Kompetenz im Gesundheitsbereich • Verbesserte Bedingungen für Unternehmensgründungen im Gesundheitsbereich durch RSG Bad Kissingen 	<ul style="list-style-type: none"> • Überalterung der Bevölkerung • Abwanderung der 18- bis 30-jährigen • Schrumpfender Arbeitsmarkt und überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit mit starken saisonalen Schwankungen • Strukturschwächen der Wirtschaft • Im Süden des Kooperationsraums hohe Auspendlerzahlen in die Stadt Schweinfurt

3.3.3 Handlungsbedarf und -spielräume

Die im Folgenden aufgeführten Punkte zum Handlungsbedarf ergeben sich aus dem Inhalt des Stärken-Schwächen-Profiles:

- Schaffung von neuen Beschäftigungsmöglichkeiten,
- Erhalt und Ausbau des Gesundheitsbereichs,
- weitere Förderung der günstigen Gründungsbedingungen für Unternehmen im Gesundheitsbereich,
- Steigerung der Attraktivität des Kooperationsraums.

Die genannten Aspekte sollten bei der Entwicklung von Maßnahmenvorschlägen für den Kooperationsraum berücksichtigt werden. Mit der Umsetzung des Handlungsbedarfs besteht auch die Chance, die Abwanderung einzudämmen.